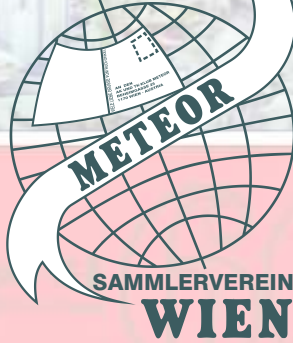


ANSICHTSKARTEN
BRIEFMARKEN
TELEFONKARTEN



32. Jahrgang

Druckkostenbeitrag f. Nicht-Mitglieder: 3,- €

4/2019

Für Mitglieder und Freunde des größten AK-, BM- und TK-Sammlerverein Österreichs:

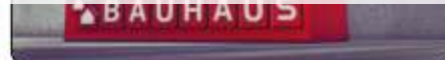
METEOR

NACHRICHTEN



Am Balkan. Geschichte und Geschichten • Zwettl-Niederösterreich, eine Stadt im Waldviertel • Sammelbilder von Julius Meinl • Status quo „Welterbe Österreichs“ 2019

Neues von den Personalisierten Briefmarken, den Gutschein- u. Geschenkkarten sowie den „0-Euro-Scheinen“ • Termine u. Veranstaltungen • Gratis-Inserate



AUSTRIA NETTO KATALOGE

Briefmarken

Münzen

Ganzsachen

Sonderstempel

Die digitalen Ausgaben



**Computer
oder
Notebook**

*Ob am Computer zu Hause oder
mit dem Notebook unterwegs,
der ANK ist überall und
weltweit über Ihren
Webbrowser abrufbar.*

<https://onlinekatalog.ank.at>

ANK-Kataloge

die APP!!!

*Noch mobiler geht
es mit der
praktischen APP
ANK-Kataloge!
Ab sofort sind Ihre
Kataloge immer
dabei!!!*

*Ganz egal ob online
oder offline*



*Kompatibel mit
allen Smartphones
und Tablets!*

*Kostenlos erhältlich
in allen gängigen
APP Stores!*

- **Instant Reading:**
*Alle Inhalte auf Knopfdruck
und offline verfügbar, ohne lange downloadzeiten
oder unnötig Speicherplatz zu belegen*
- **Text Modus:** *Passen Sie den Text individuell
Ihren Bedürfnissen an*
- **Lesezeichen:** *Ermöglichen jederzeit schnellen Zugriff
über das Seitenmenü ohne langes suchen*
- **Teilen-Funktion:** *Teilen Sie Passagen mit Sammler-
Freunden oder nutzen Sie die Funktion für Ihre Memos*

**Jetzt
downloaden!**

Näheres auf

www.ank.at

ANK-Kataloge *Immer einen Schritt voraus!*

Inhalt:

Vereinsgeschehen

- Vorwort 1
- Sammlerbörsen und Tauschtage 2 - 3

Rund um die Ansichtskarten

- Am Balkan. Geschichte u. Geschichten (Mag. art Franz Strobl) 6 - 15
Über ein den meisten Lesern ziemlich unbekanntes Land schreibt diesmal unser Obmann-Stellvertreter. Karl-May-Leser kennen es als „Land der Skipetaren“, also Albanien. Über dessen bewegte Geschichte und den Menschen in diesem eher kargen Land handelt dieser Beitrag.
- Sammelbilder v. Julius Meinl (Dietfried Keplinger) 16
Unser ehemaliger Chefredakteur ist in seiner beruflichen Laufbahn bei der Feinkost-Kette groß geworden und sammelt leidenschaftlich alles, was mit Julius Meinl zu tun hat.
- Status quo „Welterbe Österreichs“ 2019. 18 - 21
In letzter Zeit gibt es viel Presse über einige Welterbestätten in Österreich. Warum dies so ist, können Sie in dem Beitrag von Prof. DI Christian Schubböck nachlesen.
- Zwentl-Niederösterreich (Herbert Kandler) 24 - 26
Dieses Stadt bietet etwas mehr als nur das bekannte Stift Zwentl.

Rund um die Philatelie

- Neuerscheinungen „Philatelie-Tage“ (Josef Fuchs) 22 - 23

Rund um die Gutscheinkarten

- Neues von den Gutscheine-Karten (Erika Musil) 28

Sonstiges

- Gratis-Inserate. 5
- Neues von den „0-Euro-Scheinen“ 4

Vorwort

Der heiße Sommer ist vorbei und der Herbst lässt uns wieder mehr Zeit, sich unserem Hobby zu widmen.

Unser Internationales Sammlertreffen am 29. September 2019 in der TU-Wien war wie immer ein großer Erfolg. Auch der „Wahlsonntag“ störte unsere Veranstaltung nicht. Die Österreichische Post AG war mit sehr viel Material und einem „Philatelie-Tag beim Meteor“ vertreten. Diese Philatelie-Tag-Marke bekam man beim Kauf von Philatelie-Produkten ab einem Einkauf von € 25,00 gratis.

Die Zahlungsmoral hat sich leider in den letzten Jahren sehr zum Negativen verändert. Ende Juli musste ich feststellen, dass 170 Mitglieder ihren Mitgliedsbeitrag noch nicht beglichen hatten. Ich habe daher an all diese Mitglieder einen Brief versandt, mit dem Hinweis auf den offenen Mitgliedsbeitrag 2019. Erfreulicherweise war das Echo in den nächsten Wochen sehr positiv, die Hälfte der offenen Beträge wurden im August überwiesen und es kommen noch immer Mitgliedsbeitrag-Einzahlungen. Einige Mitglieder zahlten sogar vergessene Beiträge von 2018 nach, bzw. rundeten den Beitrag mit einer Spende auf, danke.

Zusätzlich kam viel Bewegung in Form von Informationen über verstorbene Mitglieder, aber auch über Adressen (Tür, Nummer, Stiege usw. die Post verlangt es so). Bitte geben Sie mir jede kleinste Änderung Ihrer Adresse bekannt, die Post schickt alles retour, auch wenn nur z.B Stiege, Stock, Türnummer fehlt.

Ohne unsere Meteor-Nachrichten, die nicht nur bei den Sammlern sehr beliebt ist, hätten wir sicher weniger Mitglieder. Dafür gebührt den Redakteuren ein besonders großes Lob und Danke. Ich hoffe, dass weiterhin zahlreiche uneigennützig Beiträge für unsere Meteor-Nachrichten eintreffen.

Zuletzt habe ich wie immer den Wunsch, besuchen Sie uns doch in unserem Vereinslokal, PLUS-BOWLING-KONFERENZRAUM, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7. Tel. +43(0)664-73 833 026 jeden Dienstag von 16 bis 20 Uhr.

Freue mich Sie im Vereinslokal oder bei einen der nächsten „Internationalen Sammlertreffen“ in der TU-Wien bzw. bei einem Großtauschtag innerhalb Österreichs (ersichtlich auf unserer Homepage) persönlich begrüßen zu können.

Ihr Josef Fuchs

Von uns gegangen sind



Prof. Ernst EXNER
Walter GEISSER
Lieselotte KRAUS
Peter PATAK

Wir werden sie in Erinnerung behalten!

Neue Bankverbindung

Bitte verwenden Sie bei Einzahlungen ab sofort nur unser neues Bankkonto:

Meteor Sammlerverein, 1020 Wien
bei der Sparkasse Baden
IBAN: AT72 2020 5010 0004 1432, BIC: SPBDAT21XXX

Die alte Bankverbindung (BAWAG) wurde mit 30. September 2019 geschlossen. Seit 1. Oktober gehen Einzahlungen retour!

IMPRESSUM: METEOR NACHRICHTEN, offizielles Organ des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein.

MEDIENINHABER: METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein. ZVR: 102573850

POSTANSCHRIFT: METEOR, A 1020 Wien, Rembrandtstraße 16/24

EMAIL-ADRESSE: ak-meteor@aon.at

HOMEPAGE: meteor-sammlerverein.at

HERAUSGEBER: Kurt HARL, Obmann des METEOR.

ERSCHEINUNGORT: Wien, Verlagspostamt 1020 Wien.

ERSCHEINUNGSWEISE: vierteljährlich. Die METEOR NACHRICHTEN werden GRATIS an alle Mitglieder und Freunde von METEOR versandt. Die METEOR NACHRICHTEN erscheinen zu Beginn der Monate 1, 4, 7 und 10. Redaktionsschluss für Artikel und Gratis-Inserate ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen.

REDAKTION: Chefredakteur & Layout: Johann KREUZER. Artikel mit Verfassername(n) oder -zeichen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

OFFENLEGUNG: Die METEOR-NACHRICHTEN befinden sich zu 100% im Besitz des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein, der durch den Vorstand vertreten wird. Obmann: Kurt HARL, Obmann-Stv:

Prof. Mag. Franz STROBL, Kassier: Josef FUCHS, Kassier-Stv.: Wilhelm GLEICH, Schriftführer: Karl ACKER.

BLATTLINIE: Die Zeitschrift dient als Mitteilungsblatt des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein sowie der Förderung des Ansichtskarten-, Briefmarken- und Telefonkartensammelns.

COPYRIGHT: Der Nachdruck ist auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Medieninhabers und mit Quellenangabe gestattet.

INSERATENTARIF: gültig ab 1. 10. 2011

VEREINSZUSAMMENKÜNFTE: Jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr.

Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen

Geben Sie uns bitte Ihre Termine rechtzeitig bekannt.

*Schreiben Sie an Josef Fuchs,
A-2483 Ebreichsdorf, Fischbagasse 29.*

E-mail: ak-meteor@aon.at

5. Oktober 2019

Großtauschtag in 6020 Innsbruck, Kajetan Sweth Strasse 1 - Dr. Alois Lugger Platz von 9.00 bis 14.00 Uhr. Info Gerhard Thomann Tel. 0512-936978, E-Mail: g.thomann@chello.at

6. Oktober 2019

Großtauschtag für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten und Telefonkarten des BSV St. Pölten im Kulturhaus St. Pölten-Wagram, 3100 St. Pölten, Oriongasse 4 von 8.00 bis 13.00 Uhr. Info Mag. Helmut Kogler Tel. 0664-4040788, E-Mail: heko@bsvstpoelten.at

6. Oktober 2019

LANAPHIL Intern. Sammlerbörse von 9.00 bis 14.00 Uhr für Briefmarken, Pers. Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Banknoten, Telefonkarten, Ganzsachen, Heimatbelege im Raiffeisenhaus Lana/Südtirol, Andreas Hofer Strasse 9. Info Albert Innerhofer, Tel. 003

13. Oktober 2019

Großtauschtag auf Schloss 8951 Trautenfels von 8.00 bis 14.00 Uhr für Briefmarken, Ansichtskarten und Zubehör. Info Martin Marcher, Tel. 0660-7003939, E-Mail: martin.marcher66@gmail.com

18. - 20. Oktober 2019

ÖVEBRIA 2019 Philatelie- und Ansichtskartenbörse in der Arena Nova, Halle 4, 2700 Wiener Neustadt, Rudolf Diesel Strasse 30. E-Mail: office.voeph@voeph.at

2. November 2019

Intern. Welser Münzbörse von 12.00 bis 16.30 Uhr in der Stadthalle 4600 Wels, Pollheimerstrasse 1

10. November 2019

Tauschbörse im ASKÖ Sportcenter-Sporthalle, 8020 Graz, Schloßstrasse 20 von 8.00 bis 12.00 Uhr für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, Literatur, Münzen. Info Karl Reiter-Haas Tel. 0664-42 86 714, E-Mail: karl.reiter-haas@aon.at

16. November 2019

Aichfeld-Börse mit Philatelietag im Volksheim 8740 Zeltweg, Schulgasse von 10.00 bis 14.00

Uhr für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen, Papiergeld, Antiquitäten, Mineralien. Info Josef Grillitsch Tel. 0676-89814427

1. Dezember 2019

Sammlerbörse im Z2000, Stockerau, Sparkassaplatz 2 von 9.00 bis 13.00 für Briefmarken und Ansichtskarten. Info Helmut Zödl Tel. 0664-2303332

6. - 7. Dezember 2019

International Münz- und Briefmarkenmesse NUMIPHIL im MGC, 1030 Wien, Modecenterstrasse 22. Info E-Mail: numiphil@gmx.at, Tel. Hannes Eckl 0650-5702723

15. Dezember 2019

Großtauschtag für Briefmarken, Ansichtskarten, Ganzsachen, Belege, Zubehör im „Neuen Rathaus“ 4040 Linz, Hauptstrasse 1-5 von 8.00 bis 13.00. Info Christian Simmer, Tel. 0676-5163493, E-Mail: christian.simmer@gmx.at

26. Jänner 2020

Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) in der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“, 1040 Wien,



NUMIPHIL 2019
INTERNATIONALE MESSE

Marken | Münzen | Karten

6. + 7. DEZEMBER 2019
MGC MESSE WIEN

www.numiphil.at

DER Treff für Liebhaber
von Briefmarken,
Ansichtskarten
und Münzen!

EINTRITT FREI

HANNES ECKL +43 (0) 650/570 27 23 | OLIVER ECKL +43 (0) 677/62 15 41 83

**Österreichische
Pfadfinder Briefmarken
Sammler Gilde**

**Pfadfindersonderstempel,
Pfadfinderbriefmarken,
personalisierte Briefmarken mit
Motiven von
Pfadfinderveranstaltungen**

Loeschkohlgrasse 25/ 4.Stock 1150 Wien
Donnerstag von 17- bis 20 h
G. Winter Tel: 0664 73879066
C. Schandl Tel: 0676 3812677



Wiedner Hauptstrasse 8-10 von 9.00 bis 14.00 Uhr für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers. Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimat

SAMMLER Internationales TREFFEN

1. März 2020

Großtauschtag für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten und Telefonkarten des BSV St. Pölten im Kulturhaus St. Pölten-Wagram, 3100 St. Pölten, Oriongasse 4 von 8.00 bis 13.00 Uhr. Info Mag. Helmut Kogler Tel. 02742-75532, 0664-4040788, E-Mail: heko.act

28. März 2020

Großtauschtag in 6020 Innsbruck, Kajetan Sweth Strasse 1 - Dr. Alois Lugger Platz von 9.00 bis 14.00 Uhr. Info Gerhard Thomann Tel. 0512-936978, E-Mail: g.thomann@chello.at

17. - 19. April 2020

HIBRIA 2020 - Hirtenberger Philatelie- und Ansichtskartenbörse im Kulturhaus 2552 Hirtenberg, Bahngasse 1. Info Richard Winkler Tel. 02256-81077, E-Mail: philatelie.hirtenberg@aon.at, www.briefmarkenverein-hirtenberg.at

DOROTHEUM SEIT 1707

Beratungsdienst für Briefmarken und Postgeschichte, echt oder falsch, Schätzungen. Die neuesten Kataloge für Interessierte kostenlos.

Übernahme von Einlieferungen zu den Auktionen.

Letzten Dienstag eines jeden Monats im Verein Meteor, 1170 Wien, Beheimgasse 5-7, Konferenzsaal Plus-Bowling.

Telefonische Auskunft:
Andreas Bazant, Tel. 0676-309 81 17

ANSICHTSKARTENHANDEL NORD

*Online-Shop
für alte Ansichtskarten*

www.mau-ak.de

Ständige Tauschtage

Wien

METEOR – Sammlertreffen jeden Dienstag für AK, BM, TWK, Münzen usw. von 16.00 bis 20.00 Uhr im Plus-Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7 Info: Josef Fuchs, Tel. 0664-73833026

Wien

„Tauschvereinigung für Postwertzeichen in Wien“: Sammlertreffen für Briefmarken, Briefe Ganzsachen usw. jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat ab 16.00 Uhr in den Räumen des Verbandes Österreichischer Philatelisten-Vereine (VÖPh), Getreidemarkt 1 (Hochparterre rechts), 1060 Wien. Kontakt: OStR. Prof. Richard Zimmerl, Ketzergasse 242, 1230 Wien; Tel. 0664 937 2594; E-Mail: richardzimmerl1939@gmail.com

Baden

Beim BSV Baden ist die Briefmarke immer ein Gewinn. Sammlertreffen jeden Sonntag von 9.00 bis 11.00 Uhr im Hotel Herzoghof, Kaiser Franz Ring 10

Drobbollach

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 1. Sonntag im Monat ab 10.00 Uhr im Restaurant Landhaus Hazienda, Seeblickstraße 141, 9580 Villach-Drobbollach am Faakersee. Info: Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-1910359

Hartberg

Sammlertreffen jeden Montag ab ca. 17.00 Uhr (ausgenommen Feiertage) im Cafe - Restaurant Pick, Wienerstraße 30, 8230 Hartberg. Info:

Hermann Dornhofer, 0664 73846847, email: hermann.dornhofer@aon.at

Hirtenberg

Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Telefonkarten u. Bierdeckeln jeden 2. Sonntag im Monat von 8.00 bis 11.00 Uhr im Kulturhaus, A-2552 Hirtenberg

Innsbruck

Der Phil. O-Dorf Innsbruck hat jeden Donnerstag von 14.30 bis 22.00 Uhr Tauschtag. 6020 Innsbruck, Kajetan-Sweth-Strasse 1, 1.Stock. Info: Obmann Gerhard Thomann, Telefon (0043) 0512 93 69 78, E-Mail: g.thomann@chello.at

Klagenfurt

TWK Tauschabend jeden 3. Dienstag im Monat ab 17.00 Uhr im Espresso Mary Ann in der Durchlassstraße (Nähe Bauhaus und Interspar)

Mistelbach

Tauschtage des ABSV jeden 1. Sonntag im Monat von 9.00 bis 12.00 Uhr im Jugendheim der Arbeiterkammer Mistelbach, Josef Dunkelstraße 2 (Sommerpause im August)

NÖ. West

Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten und Andachtsbilder etc. jeden Sonntag des Jahres von 10.00 bis 12.00 Uhr in der Festhalle Kematen, 1.Straße Nr.25 in A-3331 Kematen an der Ybbs. Info: 07448-5031

Reutte

Jeden 1. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr im Hotel Moserhof, A-6600 Breitenwang, Plansee-

straße. Info: Frau Andrea Brauner Tel. 05672-67116

St. Salvator bei Friesach

Jeden 3. Samstag im Monat von 14.00 bis 17.00 Uhr Tauschtag für Telefonkarten, Münzen und Briefmarken im Gasthaus Möstl, 9361 St. Salvator, Fürst-Salm-Straße 10. Info: M. Kopp, Tel. 0650-5917030

Spittal/Drau

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Donnerstag im Cafe Paungartner, in Spittal/Drau, 10. Oktoberstrasse 22 von 18.30 bis 21.00 Uhr. Info: Roland Fellingner, Tel. 0664 1548127, e-mail: roland.fellinger@utanet.at

Velden

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 3. Sonntag im Monat ab 10.00 Uhr beim Kirchenwirt, 9220 Velden, Kirchenstraße 19. Info: Ing. Ernst Martinschitz, Tel. 0664-1910359

Villach

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Sonntag in der Cafe-Konditorei Rainer am Oberen Kirchenplatz von 10.00 bis 12.00 Uhr. Info: Roland Fellingner, Tel.Nr. 0664-1548127 e-mail: roland.fellinger@utanet.at

Zeltweg

Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten, Marken, Münzen und Militaria, jeden 2. Mittwoch im Monat von 18.00 bis 20.30 Uhr im Gasthaus Auer-Kirchenwirt, Weißkirchnerstr. 1, 8740 Zeltweg

Neues von 0-Euro-Scheinen



1.) Freilichtmuseum Stehrerhof:

Das Erlebnismuseum Stehrerhof in Neukirchen an der Vöckla (OÖ) gewährt einen umfassenden Einblick in das bäuerliche Leben vergangener Jahrhunderte. Der Stehrerhof stammt aus dem 16. Jahrhundert, angeschlossen sind das Handwerkerhaus, das Dreschmaschinenmuseum, ein Kräutergarten und vieles mehr. Die Stehrerhof-Gemeinschaft möchte den Erhalt von Tradition und das Erleben der Bräuche von „damals“ als wertvolles Gut für unsere Nachkommen pflegen und vermitteln. Zahlreiche Veranstaltungen finden jährlich im Erlebnismuseum statt (Termine auf: www.stehrerhof.at).

Auflage: 5.000 Stück. Im Freilichtmuseum Stehrerhof in Neukirchen an der Vöckla kostet der Schein EUR 3,50. Im Fachhandel meist etwas teurer.

2.) Barockstadt Scharding:

Der im vergangenen Jahr verausgabte erste Schärddinger 0-Euro-Schein mit Abbildung der

Silberzeile mit Blick auf die St. Georgs-Kirche und ergänzt damit harmonisch die Darstellung auf der ersten Banknote.

Auflage: 5.000 Stück. Im Tourismusverband Schärdding und diversen Verkaufsstellen an der Silberzeile von Schärdding kostet der Schein EUR 3,50. Im Fachhandel meist etwas teurer.

3.) 40 Jahre UNO – Wien:

Die erste Ausgabe eines 0-Euro-Scheines durch die Österreichische Post, gewidmet dem 40jährigen Bestehen der UNO in Wien. Erstverkauf fand seitens der Österreichischen Post auf der PHILA-TOSCANA in Gmunden ab 23. August zum Aktionspreis

von EUR 3,50 statt. Erhältlich natürlich auch von der Versandstelle der Post zum Preis von EUR 5,90. Siehe hierzu das Angebot der Post in der Fachzeitschrift DIE BRIEFMARKE Ausgabe 7-8/2019 auf Seite 30.

Auflage: 5.000 Stück

In Planung: Noch in diesem Jahr erscheint ein weiterer 0-Euro-Schein der Österreichischen Post „70 Jahre Postamt Christkindl“. Und im Dezember 2019 wird auf der NUMIPHIL, Wien vom 6.-7.12. der Schein „Hainburg a.d. Donau – Mosaik nach Hundertwasser“ anlässlich 35 Jahre Hainburger Aubesetzung für EUR 3,50 verkauft. Erhältlich am Stand der ArGe Hundertwasser (neben ANK-Verlag). Abbildung dieser Neuheiten in der nächsten Ausgabe der METEOR-Nachrichten.

Jürgen Hösselbarth



Besuchen Sie unsere Homepage

www.meteor-sammlerverein.at

Dir braucht dëst net ze liesen, et ass just e Spaltfëller :-)

Gratis-Inserate - nur für METEOR-Mitglieder

Sie haben die Möglichkeit, Ihre Such- oder Anbotsanzeigen in den METEOR NACHRICHTEN gratis als Kleinanzeige zu veröffentlichen. Bitte beachten Sie, dass nur 136 Zeichen (incl. Satzzeichen und Zwischenräumen) kostenlos sind. Für jede weitere Zeile sind € 2,- in Form von gültigen österr. Briefmarken beizulegen.

Der Verein METEOR übernimmt für eventuelle Unregelmäßigkeiten keine Haftung.

Ihren Text für Gratisinserate senden Sie an: Josef Fuchs, c/o Meteor Nachrichten, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29 oder E-Mail: ak-meteor@aon.at

Suche / Kaufe

Suche Belege zu offiziellen Weltausstellungen. Angebote an Dr. Hubert Gangl, Walfischgasse 5, 1010 Wien.

Suche alles über Pferde – Rennbahnen in Österreich. Kontakt: Komm. Rat Tatjana Westermayr 0664/1017634 oder westermayr@chello.at

Suche Ansichtskarten/Fotos mit Motiven der Künstler Luigi Kasimir sowie Alois Kasimir. 0664/9026543, wolfgang.p.krammer@aon.at

Suche Ansichtskarten von Pöckau bei Arnoldstein im Kärntner Gailtal. Angebote bitte an tscho.gs@gmail.com oder 0699 120 33 189

Gesucht werden Ansichtskarten bzw. Fotos von K.u.K. Postämtern und Postbeförderungsmittel aus Bosnien&Herzegowina 1878-1918! Prof. Fritz Chlebecek, Neugasse 21, 3400 Kierling, E-Mail: f.chlebecek@inode.at, Tel. 0664/58 27 906

Suche Sticker # 297 für das Album Ski Austria aus der WM-Saison 2012/13. Ortwin Schießl, Lascyg. 14-16, 1170 Wien, Tel. 485 85 64, ortwin.schiessl@aon.at

Suche Kriegsgefangenenpost 1.WK aus/nach Russland, Sammler, Nachlässe, AK, Fotos u.ä.: Peter Felch, 0699 108 47 307, peter.felch@gmx.at

Suche alles von „Hermann Leopoldi“ z.B. Wienerlieder, Programme, Notenblätter, Fotos, Schallplatten, Postkarten, ect. Tel.: 0664-101 8888

Kaufe laufend Farblithos und „Gruß aus ...“ weltweit (ca. 1896-1905). Desgleichen CH-Ansichtskarten bis ca. 1950. Auch große Posten. Oscar Uray, Postfach 139, CH-6362 Stansstad. Tel. + Fax 0041-41-6101541

Suche JULIUS MEINL-Sammelbilder, im Original oder als guten Scan bzw. Kopie, detto von Brüdern Kunz. Angebote an D. Keplinger unter Tel. 0699-15034891 oder dietfried.keplinger@chello.at.

Suche AK alte oder neuere Jahrgänge auf denen eine Filiale von Julius Meinl oder Brüder Kunz sehr gut zu erkennen ist. Angebote an D. Keplinger unter Tel. 0699-15034891 oder dietfried.keplinger@chello.at.

Suche Ansichtskarten von Weissbriach und Weissensee. 9622 Weissbriach Nr.40 Tel. 0676-3307136

Suche Ansichtskarten von St. Agatha, Sipbachzell und Leombach bei Wels sowie Andachtsbildchen von Maria Schauersberg. Danke. Tel. 0699-81450500

Suche alles von „Hermann Leopoldi“ z.B. Wienerlieder, Programme, Notenblätter, Fotos, Schallplatten, Postkarten, ect. Tel.: 0664-101 8888

Kaufe Fotos, Foto-AK's & Fotoalben vom 1. + 2. Weltkrieg! Weiters Fotos österr. Kaiserhaus und 1. Republik! A. Peyman, Tel. 0699/10230942

Suche, kaufe, tausche AK, Bücher, Zeitschriften, Abzeichen, Rechnungen usw. über Bienen und Imkerei. Josef Klanner, 3660 Kleinpöchlarn, Am Tonberg 12, Tel. 07413-8225

AK Kärnten Bez. Hermagor, Weissbriach Weissensee. Hermann Strömpf, 9622 Weissbriach 40. Tel. 0676-330 71 36

Suche TWK von Österreich und Griechenland (neu oder gebraucht). Kauf oder Tausch. Tel. 02782- 83564

Suche Karten - Haus der Deutschen Kunst, VDA sowie Obersalzberg. Johann Tober, A-4816

Gschwandt, Fritz Edtmeier Strasse 14. Tel. 0664-73700643 oder 07612-70168

Suche AK des Künstlers Raoul Frank aus dem Verlag Ottmar Zieher, München. E-Mail: peter.brazda@chello.at oder Tel. 0699-19245177

Verkauf / Tausch

Verkaufe Geschenks- und Giftcards (auch Starbucks) haupts. USA & Canada, Tel: 0664-4635450 oder E-Mail: manfred.pichler61@chello.at

Pfadfinder – Marken / FDC / Sonderstempel / Karten / Abzeichen / etc. günstig abzugeben unter GM Gerhard Winter, 1020 Wien, Handelskai 300/3/55 – Tel.: 0664/73879066 oder winter_g@aon.at

LINDNER und SAFE – Ordner – II. Wahl günstig zu verkaufen. Briefmarken Komm. Rat Tatjana Westermayr (0664/1017634)

Verkaufe Buch über Insel Rab, viele AK aus Geschichte und Tourismus. Info: marinsek@aon.at

Verkaufe und Tausche Geschenks- und Gutscheinkarten neu und gebraucht ganz Welt Tel. 0676-6001099 oder E-Mail: franky4@aon.at

Verkaufe günstig 15 Photochromaufnahmen (verschiedene Größen) der Photoglob Zürich, 1909, mit Gmunden, Salzburg, Velden mit Maria Wörth, Zillertaler Alpen, Innsbruck, Hall, Achensee, Gries am Brenner. Albert Innerhofer, Lana/Südtirol, Tel.: +39-338-4901550 oder albertinnerhofer@web.de

Altershalber Teilauflösung einer äusserst umfangreichen Ansichts- und Motivkartensammlung. Günstige Staffelpreise, rare Sammlerstücke. Telefon 0664-143 18 46, 0676-563 11 41

120 Stk. Litho Deutschland, 180 Stk. Litho Steiermark. Nur Gesamt-Abgabe. Preis nach Vereinbarung. Maria Brandstetter, Pennerfeld 6 / Top 32, A-6130 Schwaz i. Tirol; Tel. 05242/61104.

Verkaufe Buch „Die Welt der AK - Die AK der Welt (1869-1939)“ aus dem Jahr 2000. Zustand: neu. Preis: Euro 70,- bernhardkoschek@gmx.at

TWK Raritäten, frühe Schalterkarten von Österreich, gebraucht und ungebraucht abzugeben. Bei Interesse Liste per Mail anfordern. hermann1963@a1.net Tel. 0699-10697364 Hr. Langanger.

Ansichtskarten aus der Zeit 1870-1900, habe 180 Stück Deutschland, 120 Stück Steiermark und 300 Stück Tirol/Unterland, erstklassige Qualität, weiters die komplette Ausgabe „Österreichische-Ungarische Monarchie“ in Wort und Bild von 1893 in rosa, Leinen-Einband zu vergeben. Telefon 05242-61104 (Telefonbeantworter bitte besprechen)



„Stöberstube“

Christian Amend

alte Ansichtskarten, zeitgeschichtliche Belege

Ein- und Verkauf

1080 Wien, Florianigasse 13

Tel.: 406 77 83

Mobil: 0676/58 10 697

AM BALKAN. GESCHICHTE und GESCHICHTEN

I. Albanien - Shqipërie – Das Land der Shqiptaren. Beobachtungen und Berichte (Abb. 1)

Von 2014-2018 wurde in den Medien aller betroffenen Länder zur Erinnerung an den Ersten Weltkrieg und 2019 an die sog. „Friedensverträge“ von 1919 unermesslich viel geschrieben und publiziert. So auch in Österreich. Trotzdem gab es auch immer wieder erstaunliche, einzigartige und kaum bekannte Ereignisse. Ein solches war der Besuch einer großen albanischen Deputation in Wien im April 1917.

Persönlicher Prolog. Der Balkan, ein kulturell und menschlich reicher, vielfältiger und vielgestaltiger – wegen der vielen Auseinandersetzungen und grausamen Kriege mit den Nachbarn und mit Aggressoren von außen, allen voran mit dem Osmanischen Reich und seiner brutalen Eroberungswut, aber auch mit Österreich-Ungarn und Russland, zuletzt die Weltkriege mit den Blutspuren der k.u.k. Armee und der



Abb. 1

Deutschen Wehrmacht, der kommunistischen Nachkriegszeit und der Kriege im zerfallenden Jugoslawien – auch beängstigender Teil Europas. Trotzdem faszinierte er den Autor schon in der Jugend. Das auch trotz der in der dumpfen steirischen Kleinstadt lange tradierten arroganten Überheblichkeit gegenüber den Völkern des Ostens, des Balkans. Der „Schrecken der Berge und Schluchten“ löste sich auf durch Bücher, später durch Reisen, bei denen auch nur bescheidene Sprachkenntnisse überall(!) mit großer Sympathie erwidert wurden/werden.

Ein besonderes Interesse galt/gilt dem lange hermetisch abgeschlossenen und geheimnisvollen Albanien – vielleicht u.a. auch deswegen? Daraus resultierte auch eine schon lange begonnene und stetig wachsende Sammlung von historischen Büchern, Stichen, Photographien sowie von **Ansichtskarten**. Von diesen gibt es unerwartet viele, vielfältige und attraktive, zugleich spannende Dokumente, die, von beiden Seiten erforscht, auch die wechselvolle Geschichte des Landes spiegeln, illustrieren, nachvollziehen lassen. Der Bogen spannt sich von der osmanischen Zeit bis zum Kampf um die Unabhängigkeit, zum Ersten Weltkrieg und der Zwischenkriegszeit, die je nach Herkunft der „Besucher“ deutsch, französisch oder italienisch beschriftet sind. Zuletzt sind es die oft zu Propaganda genutzten Ansichtskarten aus der kommunistischen Zeit, die heute aber auch bereits sehr wertvolle historische Zeugnisse sind (Abb. 2a+b, 3, 4, 5).

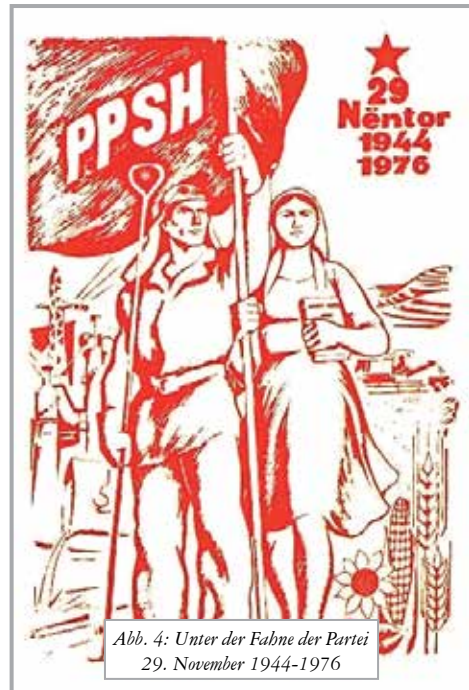


Abb. 4: Unter der Fahne der Partei
29. November 1944-1976



Abb. 3: Tirana 1945

Terra inkognita - ein unbekanntes Land der Berge am Meer. Beschreibungen und Berichte auf Basis von Literatur und Publikationen aller Art, von Zeitungsartikeln und von persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen, illustriert vorwiegend mit den zur Verfügung gestellten Ansichtskarten aus der Sammlung des Autors. Einem Streifzug durch die jüngere Geschichte des Landes folgen ausführlichere Beiträge über die Zeit der Entstehung des Staates vor dem Ersten Weltkrieg sowie die Besetzung Nord- und Mittelalbanien ab 1915 durch die k.u.k. Armee. Berichte über ein Land mit gerade 28.748 km² und ein kleines Volk mit uralten illyrischen Wurzeln, wo es einem Wunder nahe kommt, dass es beide in Anbetracht der dramatisch verlaufenen Geschichte überhaupt noch gibt. *Und nicht zu vergessen - ein Land mit einer einzigartigen und, wie der Autor aus eigener Erfahrung weiß, nicht gerade leicht zu erlernenden Sprache.*

Irgendwo da unten. Nicht weit entfernt und noch vor Korfu, 45 Minuten im Flugzeug, ist es trotzdem vielen ein wenig geläufiges Land, von dem manche nicht einmal so ganz genau wissen, wo es überhaupt liegt. Viele kennen aus ihrer



Abb. 2a: Tirana Skanderbegplatz mit Stalindenkmal



Abb. 2b: Tirana Skanderbegplatz mit Skanderbegdenkmal



Abb. 5

Jugend **Karl Mays** schräges und wenig der Realität nahekommendes Buch „Durch das Land der Skipetaren“, viele sicher den albanischen Nationalheros **Skanderbeg** und **Mutter Teresa** (1910-1997) (Abb. 6, 7, 8). Eher wenige wissen etwas über den aus einer in Venedig lebenden albanischen Familie stammenden **Karl/Carlo Ritter von Gegha** (1802-1860), den Erbauer der ersten Gebirgsbahn über den Semmering, oder gar, dass **Papst Clemens XI** (1649-1721) aus einer albanischen Familie kam(!) (Abb. 9, 10). Und, dass etwa 30 000 Albaner-innen in Österreich leben, darunter auch viele Studierende und Kunstschaffende, die auch in verschiedenen religiösen Gemeinden und Vereinen organisiert sind und auch viel zum kulturellen und sportlichen Leben beitragen.

„Marrëdhënie shqiptaro - austriake“ lautet die albanische Bezeichnung für die lange, historisch gewachsene und vielfältige Verbindung mit Österreich. Zur Zeit der Monarchie hatten sogar beide Länder einen zweiköpfigen Adler im Wap-



Abb. 6

wie die 100 Jahre **Albanien-Jubiläumsausstellung** 2012 in Tirana oder das **albanisch-österreichischen Kulturjahr 2018** zu wesentlich mehr Engagement verpflichtet, wirtschaftlich - das Land ist wie alle Balkanländer mit einer wachsenden Emigration vor allem der jungen Menschen konfrontiert - und politisch, etwa in der Unterstützung von Albanien's Beitrittswunsch zur EU.

Das Wissen darüber und allgemeine Kenntnisse sind eher bescheiden, teils aufgrund des Albanien kaum behandelnden Unterrichts, teils auch aufgrund der politischen Entwicklung nach 19145 mit der alles lähmenden Isolation unter dem **Landzeitdiktator Enver Hoxha**, gesprochen *Hodscha* (1908-1985), der sich wie viele „Kollegen“ in einem peinlich-grotesken Personenkult als alleswissender Übervater verherrlichen ließ, der zugleich, wie **Blendi Fevziu** schreibt, das Land mit eiserner Faust regierte und gegen alle „Feinde des Sozialismus“, auch gegen in Ungnade gefallene Parteileute, brutal vorging (Abb. 11, 12, 13). Trotz der politischen Repression musste und wurde - im Westen oft nicht anerkannt - in Albanien hart gearbeitet und trotz großem Mangel an allem das Land unter vielen Mühen und Entbehrungen aufgebaut (Abb. 14, 15, 16). Nach dem Ende der Hoxha-Zeit hatten die Menschen mit hier kaum vorstellbaren politischen, gesell-



Abb. 7



Abb. 9

pen. Eine Verbindung, die den selbsternannten „Balkanspezialisten“ Österreich neben kulturellen Aktivitäten

schaftlichen und wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen. Besonders schlimm war es nach dem Sieg der Kommunisten in den ersten freien Wahlen und nach dem Kollaps des Pyramidenspiels, das viele ihr gesamtes Vermögen kostete.

The land that time forgot. Unter diesem Titel erschien einmal in der britischen *Sunday Times* ein durchgehend negativer und beleidigender Artikel über das „rückständige, korrupte und gefährliche Albanien“. Das alles glauben viele auch heute noch. Dieses falsche Bild soll hier durch Beschreibungen eines Landes korrigiert werden, wo eine Bevölkerung von 3 Millionen, ohne Marshallhilfe oder nennenswerte Hilfe der EU, auch nicht von Österreich, nun trotz widrigster politischer Umstände und miserabler



Abb. 8: Mutter Teresa



Abb. 10: Clemens XI.

wirtschaftlicher Voraussetzungen einen bemerkenswerten Aufschwung realisiert. Dazu tragen auch die nach Hause überwiesenen Gelder der großen Diaspora der in ganz Europa arbeitenden und immer mit ihren Familien stark verbundenen Albaner viel bei - lt. Standard 1,4 Millionen Euro, 10,4 % des Bruttoinlandsproduktes.

In den oft überheblichen, angeblich objektiven westlichen Medien, auch in dem nach 1945 auf die Buttersseite der Weltpolitik gefallen Österreich, wurde/wird nur selten über den wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Wiederaufbau, sondern bevorzugt und ausladend natürlich über die auflagenfördernden Themen der Gewalt, Kriminalität, Drogen geschrieben. Begriffe und Vorstellungen, die sich daher den Köpfen der Menschen eingenistet haben, nicht nur über Albanien, sondern auch über andere Länder des Balkans.

Land der Bunker. Viele identifizieren das Land oft nur mit dem einen Bild der mehr als 700.000, auf Befehl Enver Hoxhas um etwa 2,2 Milliarden(!) Euro - eine unfassbare Vergeudung von Volksvermögen - erbauten kleinen und mittelgroßen Bunker. Und das, obwohl gewaltige Bunker und Befestigungsanlagen ganz Europa „schmücken“, in den Städten, so auch



Abb. 11: 1976



Abb. 12: Tirana Parteiribüne

in Wien, an der Kanalküste, von der französischen „Magenot-Linie“ bis zu dem von Italien im annektierten Südtirol massiv ausgebauten „Valle Alpino“. Manchmal bunt bemalt und „zweckentfremdet“ als Café, Werkstatt oder Stall etc. genützt, hocken die grauen Beton-Pilze oder Gnome nun im ganzen Land, an allen möglichen und unmöglichen Stellen. Teils in der Erde, andere wiederum weithin sichtbar mitten in Feldern oder in den Dörfern und Städten, neben den Straßen, in den Bergen, einfach überall. *Aber im Land unterwegs - nach 2, 3 Tagen bemerkt oder beachtet man sie kaum noch.* Ausnehmend dicht stehen sie an der Küste der oft zwischen Venedig und dem Osmanischen Reich umkämpften, lt. Hoxha von „Feinden des Sozialismus“ kontrollierten Adria (Abb. 17, 18, 19).

Albanien - a land of desire? Das könnte es werden, wie alle bestätigen, die es einmal besucht haben. Denn es ist ein trotz des brutalen Kahlschlages in dem von Enver Hoxha propagierten „Ersten atheistischen Staat der Welt“, dem nicht nur



Abb. 15: Permet



Abb. 13

viele Menschen, sondern auch unzählige Kirchen und Moscheen zum Opfer fielen, an Kunst und Kultur reiches Land. Es besitzt die antiken Stätten Apollonia (Abb. 20) und Butrint (Abb. 21), mittelalterliche Klöster, Kirchen und historische Moscheen, die pittoresken Städte Berat (Abb. 22) und Gjirokaster (Abb. 23) und Burgen, die wie Kruja (Abb. 24), der Sitz des Nationalheros Skanderbeg, oder wie die Festung Rozafa (Abb. 25) über der Stadt Shkodra, auch als Ruine noch

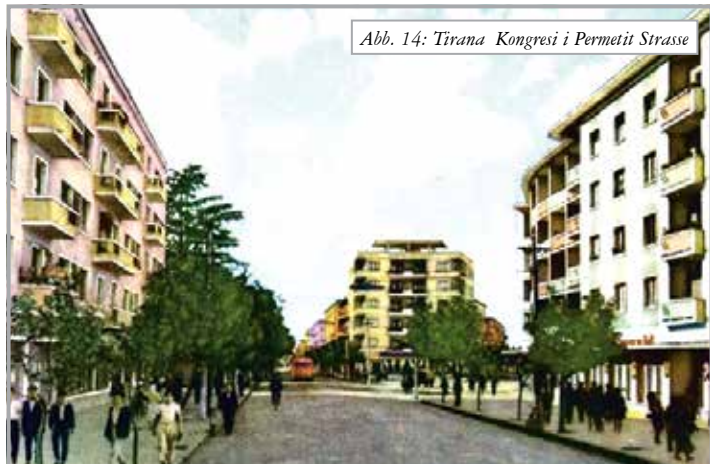


Abb. 14: Tirana Kongresi i Permetit Strasse



Abb. 16: Bajram Curr

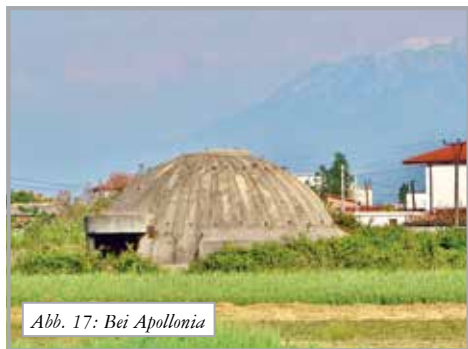


Abb. 17: Bei Apollonia

mächtig sind. Nicht zu vergessen die Hafenstädte **Durrës/Durazzo** (Abb. 26) und das in der Geschichte Albanien mehrmals so wichtige **Vlorë/Valona** (Abb. 27).

Es besitzt berauschend schöne, vielfältige und noch(!) nahezu unberührte Landschaften, Ebenen und Berge (Abb. 28, 29, 30, 31), die auch besondere Schätze behüten, die Karstquelle **Syr i kalter**, das „Blaue Auge“ (Abb. 32), eine Küste mit streng geschützten Naturreservaten und weitläufigen noch nicht(!) durch Hotel-Betonburgen verschandelte Strände (Abb. 33, 34), abgeschiedene Gebirgstäler in den schroffen albanischen Alpen, durch die sich die Flüsse ihr Bett erzwingen. Einige, u.a. wie der **Schwarze Drin**, werden durch Kraftwerke wie das von Vau i Dejës genützt (Abb. 35). Einer der eindrucksvollen Flüsse, die frei und „ungenützt“ bis zum Meer fließen (Abb. 36, 37), von denen es in Europa nur noch sehr wenige wie die Loire, den Lech und den Tagliamento gibt, ist hier die je nach Jahreszeit sanfte oder wilde **Vjosa** (Abb. 38).

S'ka problem. Abgesehen vom gewöhnungsbedürftigen Straßenverkehr, ist Albanien ein normales, sicheres, jugendlich frisches und aufgeschlossenes Land, mit Problemen und Vorzügen wie alle anderen. Und das von immer mehr begeisterten Reisenden entdeckt und besucht wird, mit denen sich vor allem die vielen jungen Menschen unterhalten möchten. Die immer wieder die Frage stellen, warum man Albanien besucht - und die sich über die Gegenfrage freuen: warum nicht?? „S'ka problem“ auf albanisch, denn Englisch, Italienisch und Deutsch sprechen in den Städten und Hotels fast alle. Sehr beliebt sind Tagesausflüge per Schiff von Korfu nach Saranda (Abb. 39) und zu den Ausgrabungen des antiken Butrint oder perfekt organisierte



Abb. 18: Orikum bei Vlora

Rundreisen. Bei denen sich die kompetenten und nahezu grenzenlos hilfsbereiten Reiseführer-innen emotional bewegend bei der Verabschiedung ausdrücklich für den Besuch ihres Landes bedanken. Ein Land, in dem man vieles sehen und erleben kann, was in Österreich und in ganz Europa durch die grenzenlose Gier nach immer mehr Wachstum und „Wohlstand“ vernichtet wurde, verloren ist.

Ein Land, dessen Menschen wie selten anderswo aus der leidvollen Geschichte gelernt haben, in dem religiöse Toleranz und Respekt gelebt werden, besonders nach den Erfahrungen mit der Zeit des brutal umgesetzten Atheismus unter Enver Hoxha, als im „ersten atheistischen Land der Welt“ alle Religionen verboten, Priester, Imame und Gläubige verfolgt, in grausigen Gefängnissen und Lagern eingesperrt, gefoltert und ermordet wurden. Über diese Haltung schrieben schon lange vorher Lord Byron: „Während im osmanischen Reich sich jeder entweder als Moslem oder Christ bezeichnet, sagt der Albaner, er sei Albaner“ und der Dichter Pashko Vaso: „Die Religion des Albaners ist das Albanertum“. Möge dies alles so bleiben!

Ident dazu sind die bewundernswerte und unbedingte Einhaltung der unverrückbaren ethisch-moralischen Werte durch die Bevölkerung in der Zeit der Besetzung durch die Deutsche Wehrmacht, die sich auch dort mit schweren Kriegsverbrechen „auszeichnete“. Albanien beschützte die jüdische Gemeinde, aus Albanien konnte kein einziger Jude verschleppt oder deportiert werden. Nicht so schön, aber es ist eine historische Tatsache, dass es auch eine albanische SS-Division „Skanderbeg“ gab.

Im Malstrom der Geschichte. Wie Österreich wurde auch Albanien nachhaltig durch den verzweifelten Kampf gegen das nach der Eroberung von Byzanz 1453 durch Sultan Mehmet II. Fatih (der Eroberer) mit großer Macht und Gewalt auf dem Balkan bis Zentraleuropa vor-

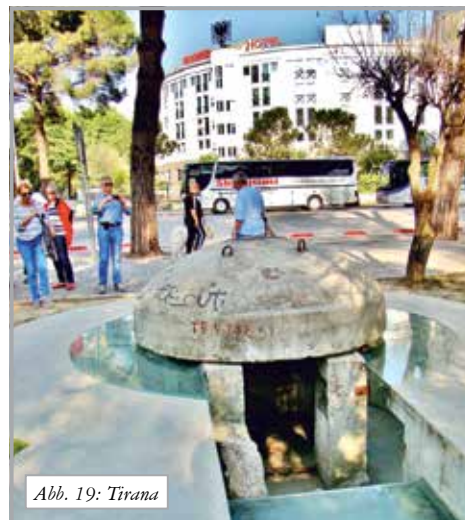


Abb. 19: Tirana

dringende Osmanische Reich geprägt. Dabei hatte Österreich auch hier, u.a. durch seine geographische Lage und Hilfe aus dem Reich und aus Polen(!) zweifellos mehr Glück, vor allem bei der zweiten Türkenbelagerung Wiens 1683.

1444 gründet der albanische Fürst **Georg/Gjergj Kastrioti**, genannt **Skanderbeg/Skanderbëu** (1405-1468), gegen die osmanischen Aggressoren ein Verteidigungsbündnis, die **Liga von Lezha**. Mit einer Art Guerillakrieg konnte er diesen schwere Niederlagen zufügen und ihr Vordringen zum Vorteil der anderen Länder am Balkan 35 Jahre(!) lang aufhalten. Nach seinem Tod war die Eroberung des Landes nur eine Frage der Zeit, seine Frau flüchtete mit den Kindern (und seinem Helm und Schwert?) nach Neapel.

1479 musste sich die letzte albanisch-venezianische **Burgfestung Rozafa** über Shkodra nach mehrmonatiger Belagerung ergeben. Danach flohen die Bewohner wie schon vorher viele verzweifelte Menschen, die nicht unter osmanischer Herrschaft leben wollten, über die Adria nach Süditalien (deren Nachkommen, die albanisch sprechenden **Arbëreshe**, heute noch dort leben). Wie bei der Belagerung von Byzanz blieb westliche Hilfe aus, was die Länder des Balkans und Zentraleuropas noch schwer büßen mussten. Erstere gerieten fast 500(!) Jahre unter die Herrschaft der Osmanen, die anderen mussten gewaltige Anstrengungen unternehmen, diese anfangs wenigstens abzuwehren. Auch die Seemacht Venedig, die gegen Byzanz mehrmals fürchterlich

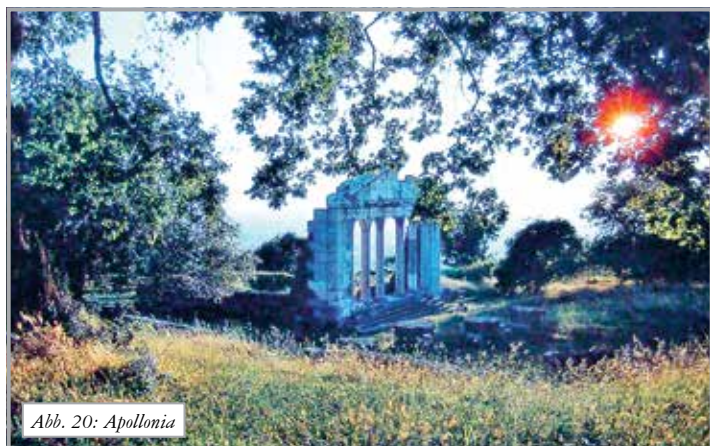


Abb. 20: Apollonia



Abb. 21: Butrint



Abb. 22



Abb. 23: Gjirokastra



Abb. 24

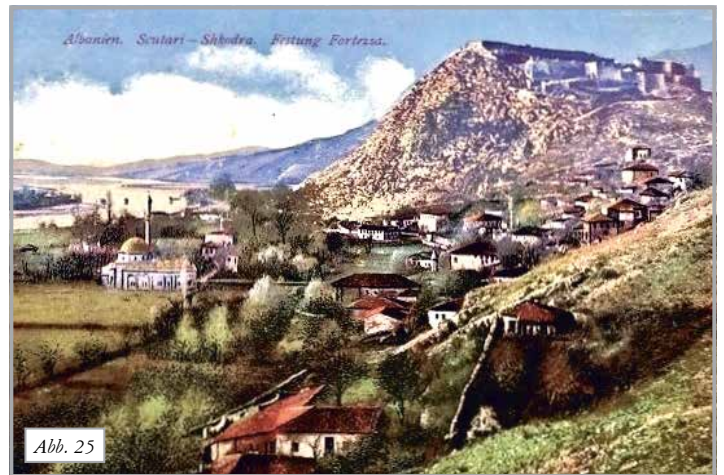


Abb. 25

schädliche militärische Aktionen unternommen, dieses sogar erobert, geplündert und somit entscheidend geschwächt hatte, musste für seine Untaten u.a. mit dem Verlust fast aller seiner Besitzungen in der Ägäis und an der dalmatinischen Küste einen hohen Preis bezahlen.

1606 wurde nach dem „Langen Türkenkrieg“ im **Friedensvertrag von Zsitvatorok** zwischen Österreich und dem Osmanischen Reich vereinbart, dass die Katholiken im Osmanischen Reich ihre Religion ausüben dürfen, was 1615 in einem weiteren Friedensvertrag bestätigt wurde. Mit den Verträgen von **Karlowitz 1699** und **Passarowitz 1718** wurde Österreich der Status einer Schutzmacht für die vorwiegend im Norden Albaniens lebenden Katholiken zugestanden, was auch für politischen Einfluss genutzt wurde. Dieses österreichische Protektorat leistete insgesamt, so die übereinstimmende Aussage der Historiker-Historikerinnen, in der Folge einen positiven Beitrag für die Erhaltung des nationalen Bewusstseins der Albaner.

1751 wurden in Durrës und **1801** in Shkodra österreichische Konsulate eingerichtet.

1797 beendete der unter **Prinz Eugen** erfochtene **Sieg von Zenta** endgültig die jahrhundertelange Bedrohung Zentraleuropas und legte den Grundstein für den Aufstieg Österreichs zur Großmacht. Zugleich war er der Beginn

pansion basierenden osmanischen Reiches, in dessen Folge sich die Völker des Balkans, zuletzt auch die Albaner, befreien konnten. Dabei war die Unterstützung von Österreich-Ungarn für die Bildung der albanischen Nation und für die Entstehung eines unabhängigen albanischen Staates wichtig.

*Aus der Sicht albanischer Historiker übte das Osmanische Reich über Jahrhunderte einen „kulturellen Völkermord“ aus. Die Kultivierung der albanischen Sprache war per Dekret des Sultans verboten, was eine Alphabetisierung in ihrer Muttersprache lange verhinderte. Albanische Intellektuelle, u.a. der international berühmte Schriftsteller **Ismail Kadare**, bezeichnen die osmanische Besatzung als ein „schwarzes Loch in der Geschichte der albanischen Nation“, das die „Entwicklung des albanischen Volkes stoppte“, die Albaner „mit Gewalt von Europa trennte“ und „immer Teil des historischen Gedächtnis sein werde“.*

1860 gründeten die Jesuiten in Shkodra ein Seminar, nicht unumstritten mit italienischer, **1870** die auf dem ganzen Balkan vertretenen und sehr beliebten Franziskaner und der Dichter **Gjergj Fishta** ein theologisches Gymnasium mit **albanischer Unterrichtssprache**. Albanisch wurde auch vom alevitischen Derwischorden der **Bektashi** gefördert. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und bis zum Zweiten Weltkrieg betrieb Österreich in Antivari, Durrës und Shkodra „**Levantepostämter**“, die eine verlässliche

Postbeförderung nach Europa sicherstellten. Seit damals engagieren sich viele Österreicher in der Feldforschung vor Ort und leisteten einen wichtigen Beitrag für die Entstehung der **Albanologie** als wissenschaftliche Disziplin.

Höchst turbulent verlief dann die Entwicklung auf dem Balkan in der zweiten Hälfte des 19. Jhdts. Kaum frei, kam es unter den neu entstandenen Staaten Serbien, Montenegro, Griechenland und Bulgarien zu Streit und Krieg um Territorien. Zusätzlich mischten auch die Großmächte, darunter Österreich-Ungarn und Russland, später auch Italien, kräftig mit, um ihre Interessen offen oder verdeckt durchzusetzen. Erst spät realisierten die zur Freude der Nachbarn unermüdlich mit familiären oder politisch-religiösen Streitigkeiten und Kämpfen untereinander und mit den de jure herrschenden Osmanen beschäftigten Albaner die Gefahr, in diesem balkanischen Strudel zerrissen zu werden oder ganz unterzugehen. Eine auf Vernunft begründete innere Einigkeit auch nach außen ermöglichte die Entwicklung eines Nationalgefühls, woraus eine Freiheitsbewegung, die **Rilindja**, entstand. Maßgeblich waren dabei zu Beginn die **Liga von Prizren** und **Sami Frashëri**. Man erkannte die Dringlichkeit der Entwicklung einer albanischen Schriftsprache, des Drucks von Büchern und Zeitungen und der Errichtung von Schulen mit albanischer Unterrichtssprache in lateinischer Schrift. Von größter Bedeutung für die albanische Nationalbewegung war das 1899 anonym

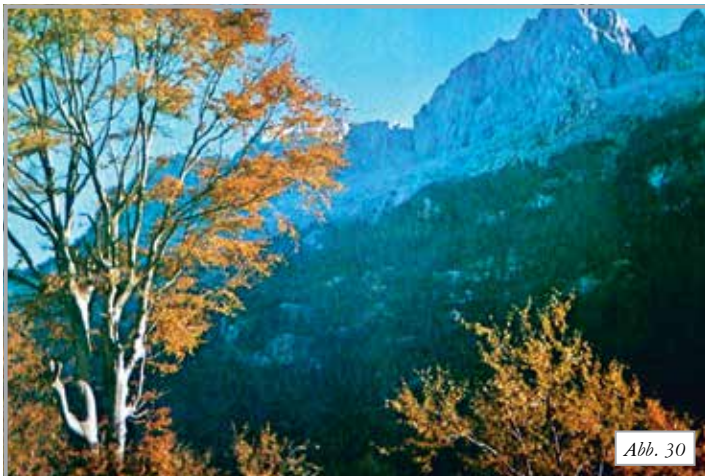


Abb. 34: Bei Porto Palermo



Abb. 35: Kraftwerk Van i Dejes



Abb. 36: Llongara Pass + Korfu



Abb. 37: Die Bojana bei Shkodra

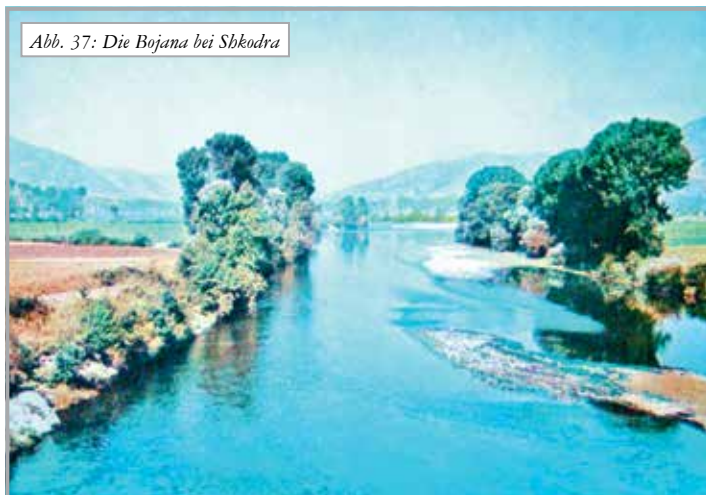


Abb. 38

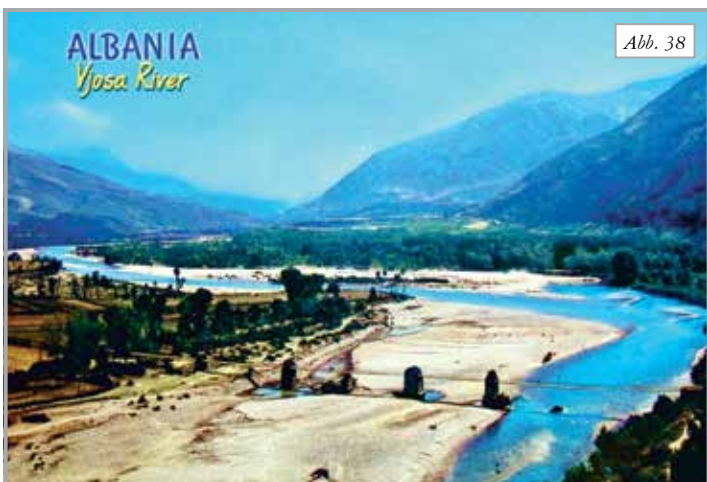


Abb. 39



in Bukarest erschienene politische Manifest „*Sb-qipëria, ç'ka qenë, ç'është e ç'do të bëhet* - Albanien, was es war, was es ist und was es sein wird“. In dieser viel gelesenen Schrift wurde erstmals die Forderung erhoben, einen albanischen Nationalstaat zu errichten.

1878 wurde dann auf der Berliner Konferenz der Balkan „neu geordnet“. Dabei gingen die Albaner leer aus, es wurde ihnen kein Staat zugestanden. Für **Bismarck** waren sie kein Volk, Albanien nur ein geografischer Begriff. Das änderte sich, als man u.a. in Wien registrierte, dass der Einfluss Russlands in den neuen Staaten auf dem Balkan, die sich auch albanische Gebiete

einverleiben wollten, durch den Niedergang des osmanischen Reichs immer stärker wurde.

1912. Gründung der Republik. Während des Ersten Balkankriegs gerieten die Albaner zwischen alle Fronten und da das osmanische Reich handlungsunfähig war, wurde von **Ismail Qemali** und Freunden am 28. November 1912 in **Vlora** die unabhängige Republik ausgerufen, was von Österreich-Ungarn und Italien - allerdings aus ziemlich unterschiedlichen Motiven - sehr unterstützt wurde (Abb. 40). Wiens Interesse an einem unabhängigen Staat war vor allem, die Ausdehnung Serbiens bis zur Adria (und damit den Einfluss des feindlichen Russland) und die endgültige Aufteilung des Landes unter seinen

Nachbarn zu verhindern, das zum großen Teil bereits von griechischen, montenegrinischen und serbischen Truppen besetzt war (Abb. 41).

1913 erfolgte dann auf der Londoner Botschafterkonferenz die Anerkennung durch die Großmächte, wobei dem mit Russland und Frankreich verbündeten Serbien mehrheitlich albanisch besiedelte Gebiete zugesprochen wurden. Die Festlegung der Grenze wurden einer internationalen Kommission übertragen, deren Ergebnisse im Dezember 1913 im **Protokoll von Florenz** festgeschrieben wurden. Dabei wurde mit Russland - wie 1919 in der Südsteiermark zwischen dem SHS-Staat/Slowenien und Österreich - um jedes Dorf gestritten. Nach dem Machtspruch



Abb. 40: 28.11.1912 Ausrufung der Republik



Abb. 41: 1912/1913 Teilungsplan des Balkanbundes - srpska osvajanja



Abb. 42: 1912 Grenzvorschl  g für Albanien + Türkei

der Großmächte zogen die Montenegriner aus Shkodra ab und internationale Truppen rückten ein. Die Griechen im Süden bequemen sich erst 1923 zur „Ausreise“ (Abb. 42, 43).

1914 erklärte sich Albanien als neutral, wurde aber trotzdem in den Krieg hineingezogen. Bis 1915 besetzten Italien, Montenegro, Serbien und Griechenland wieder große Teile des Landes, im verbliebenen Rest herrschten bürgerkriegsähnliche Zustände.

1917. Der Erste Weltkrieg wütete schon im dritten Jahr mit dem exzessiven Einsatz aller

menschlichen Fähigkeiten und technischen Mittel. Im Westen hatte sich, nachdem der durch das neutrale Belgien geführte deutsche Angriff in Ostfrankreich zum Stillstand gebracht worden war, ein erbittert geführter Stellungskrieg mit einem gigantischen „Verbrauch“ von Menschen und Material und massiven Zerstörungen des Landes etabliert. Im Osten konnte Russland nur mit größter Mühe



Abb. 43: Bis 1923 von Griechenland besetzt

und unter schwersten Verlusten gestoppt und zurückgedrängt werden.

1917 war das Jahr einer dramatischen und für die Mittelmächte fatalen Wendung der noch nicht entschiedenen Kriegslage, als die bis dahin neutralen USA nach dem unbegreiflichen Beschluss der deutschen Regierung und Militärführung der Wiederaufnahme des uneingeschränkten U-Boot-Kriegs, wogegen Kaiser Karl erfolglos protestiert hatte, am 6. April dem Deutschen Reich den Krieg. Österreich-Ungarn erklärten sie erst am 7. Dezember 1917 mit einer merkwürdigen Begründung den Krieg, obwohl die   . u. Flotte durch die Blockade der Meerengen von Otranto in der Adria eingesperrt war, wo sie nie einem amerikanischen Schiff begegnete.

Davor konnte die   .-u. Monarchie vor allem in der Verteidigung gegen Italien einige militärische Erfolge erzielen, die Lage stabilisieren.

1917. Österreich-Ungarn unter Kaiser Karl I. (1887-1922), dem Gro  neffen und Nachfolger von Kaiser Franz Joseph (Abb. 44). Die Soldaten und die Bevölkerung trun-

gen immer schwerer an dem fürchterlichen Erbe, welches ihnen der im November 1916 Verblichene hinterlassen hatte: ein durch den schrecklichen Ausgleich von 1876 mit Ungarn verursachten und anwachsenden Streit unter den Völkern zerrüttetes, zerfallendes und im Krieg ausblutendes Reich, dessen Bevölkerung schwer unter den stetig steigenden Anforderungen und der immer mangelhafteren Versorgung in der Kriegswirtschaft und unter den schockierend anwachsenden Zahlen der Toten, Verwundeten und Versehrten litt (Abb. 45). Und in dem immer mehr insgeheim trotz aller hinausposaunten Siege eine Niederlage und einen Zerfall des Reiches fürchteten. Er hinterließ eine angeschlagene Armee, deren mangelhaft ausgerüstete Soldaten an mehreren Fronten für Gott, Kaiser und Vaterland kämpfen und sterben mussten (Abb. 46, 47, 48). Ein Reich, das sich auf dem Balkan im Krieg mit Serbien und Montenegro, im Osten mit Russland, seit 1915 in den Dolomiten und auf den Kriegsschiffen in der Adria mit dem ehemaligen Bündnispartner Italien befand (Abb. 49, 50).

„Der Tod ist ein Meister aus Deutschland“, schrieb Paul Celan in seiner „Todesfuge“. Aber nicht nur - hinter vielen Masken verborgen, kam er auch aus Österreich, so auch hinter der des im Alter angeblich so gütigen Kaiser Franz Joseph. Dieser angeblich den Frieden Liebende führte, anstatt sich auf sein in Bälde zu erwartendes Lebensende und das Jenseits vorzubereiten, die Monarchie und „sein geliebtes Heer“ 1914 in den vermeintlich kurzen „Bestrafungsfeldzug gegen Serbien“, der sich zu dem immer weiter ausufernden Ersten Weltkrieg entwickelte (Abb. 51). ER, der penetrant katholische und nach seinem Verständnis von Gott auserwählte und gesalbte Kaiser, König, usw., ER hatte das Ultimatum und die Kriegserklärung gegen Serbien unterschrieben, was nicht nur der Wunsch seiner kriegsbegeisterten Generäle und der verblendeten und aufgeputschten Bevölkerung, sondern auch sein Wunsch war, dem man also für das ganze Elend danken durfte, muss. Bekanntlich scheiterte der geplante Kurz-Ausflug vollkommen, denn die Armee des kleinen, aber motivierten Serbien, brachte der „prächtigsten Armee der Welt“ eine schwere Niederlage bei und vertrieb diese aus dem Land, was auch international verheerend für die Reputation der Monarchie als „Großmacht“ war (Abb. 52). Nur massive deutsche Hilfe rettete sie und ermöglichte es, 1915 das ausgepowerte Serbien wieder anzugreifen (Abb. 53). Um sich vor der drohenden Vernichtung zu retten, flüchteten die serbische



Abb. 45



Armee, König Peter, die Regierung und viele Zivilisten unter widrigsten winterlichen Umständen und enormen menschlichen Verlusten durch Albanien in das seit August 1915 von Italien besetzte Durrës (Durazzo), nach dessen Eroberung durch die k.u.k. Armee im Februar 1916 in die von Italien schon 1914(!) besetzte Hafenstadt Vlora (Valona), von wo sie nach Korfu, Tunesien und Saloniki evakuiert wurden (Abb. 54).

1916 besetzte Österreich-Ungarn nach dem Sieg über Serbien und Montenegro bis 1918 die nördliche Hälfte Albaniens mit den Städten Shkodra, Lezha, Kruja, Berat, Elbasan, Tirana und Durrës bis zum Fluss Vjosa, Italien die südliche Hälfte mit Saranda und Gjirokaster, Frankreich ein Gebiet im Südosten mit Korce (Abb. 55).

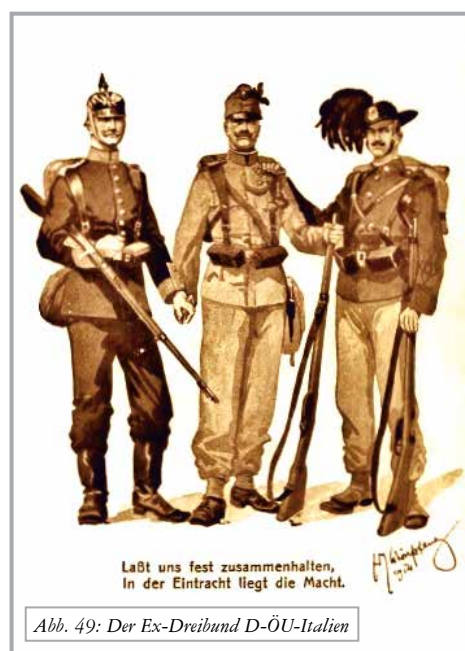
Die k.u.k. Truppen wurden von der albanischen Bevölkerung durchaus als Befreier betrachtet und freundlich begrüßt. Der Höchstkommandie-

rende der k.u.k. Streitkräfte in Albanien, General Ignaz Freiherr Trollmann von Lovcenberg (1860-1919) appellierte in einer Rede (nachzulesen im späteren Bericht über Shkodra) auch gleich mächtig an den Nationalstolz der Albaner (Abb. 56). Österreich-Ungarn wollte hier offensichtlich nicht wie in Bosnien-Herzegowina, wo es nach anfänglicher Sympathie aufgrund seiner Politik von den Serben als feindliche Besatzungsmacht betrachtet wurde, sondern als Förderer und Beschützer albanischer Interessen auftreten.

Das nordalbanische Shkodra (Skutari) wurde der der Hauptstandort für die k.u.k. Armee und entwickelte sich auch optisch zu einer sehr österreichisch wirkenden Garnisonsstadt. Für die zivilen Belange wurde eine einheimische Lokalverwaltung mit dem Verwaltungsrat Luigj Gurakuqi als Unterrichts- und Fejzi Alizoti als Finanzdirektor eingesetzt. Trotz der vielen



positiven Berichte ist es wichtig und richtig, wie vom renommierten Albanologen Dr. Kurt Gostentschnigg betrieben, die Politik Österreich-Ungarns und die k.u.k. Besatzungszeit kritisch zu betrachten. Darüber und allgemein mehr im eigenen Beitrag über Shkodra). Derzeit ist Österreich durch die „Höhere Technische



Schule Shkodra Peter Mahringer“ und eine Österreich-Bibliothek an der Universität präsent (Abb. 57).

März 1917. Kaiser Karl versucht ohne Wissen der deutschen Verbündeten, bei denen er kaum etwas mitzureden hatte, ein Ende des Kriegs für Österreich-Ungarn auszuloten, weshalb er einen Brief an den französischen Präsidenten Poincaré verfasste, der diesem von Prinz Sixtus übergeben wurde - der Beginn der späteren „Sixtus-Affäre“.

Abb. 51



AUF NACH SERBIEN!

Abb. 52: Rückzug der Österreicher



Abb. 54: Geflüchtete Serben in Durazzo



Abb. 53



Die ersten deutschen Truppen landen am serbischen Ufer.

Abb. 56: General Trollmann



April 1917. In diesem Monat reiste eine große albanische Deputation nach Wien - ein wahrer Lichtblick für die international isolier-

te Stadt und für die desillusionierten und durch die vielen Probleme deprimierten Menschen.

Mehr darüber im nächsten Teil mit dem Originalbericht samt Beschreibung der albanischen Teilnehmer, des Verlaufs des Besuchs sowie des Auftritts einer österreichischen Regierungsdelegation 2012 in Tirana

anlässlich der 100-Jahr-Feier Albaniens. Weitere Berichte über den Nationalhelden Skanderbeg, über das Land und über bedeutende Orte wie Shkodra, Kruja, Gjirokastra, Berat und Saranda-Butrint, natürlich auch über die quirlige Hauptstadt Tirana mit dem Nationalmuseum und Enver Hoxhas fassungslos machende Bunkeranlage, sowie über den Diktator und seine Zeit, sind in Arbeit. Wie immer subjektiv und bei entsprechenden Gründen kritisch.

Literatur und Abbildungsbeschreibungen am Ende der Serie.

Ein besonderer Dank für Information und Kritik bei diesen und den folgenden Ausführungen ergeht an Herrn Fjoraldo Hoxhaj.



DIVISION OF ALBANIA 1915 - 1918.

France
Austria-Hungary
Italy

Abb. 55

Abb. 57: Shkodra



Sammelbilder von Julius Meinl

Im letzten Heft wurde das folgende Bild ohne Text abgebildet, Sorry. Nachstehend das Bild mit Text.

Vor dem Neuthor anno 1870

Neutor. Als Ersatz für das Werdertor entstand 1558 auf der heutigen Parzelle 1, Salzgries 16, ein neues Stadttor, das zunächst „Neues Werdertor“ (verballhornt aus Werdertor), 1642 Werneroder Neues Tor, 1664 Neues Tor und ab 1683 Neutor genannt wurde. Von ihm führte eine Brücke über den Kanal des Arsens und ab dem 18. Jahrhundert eine Gasse zur Elendbastei. 1860 wurde das Neutor abgebrochen. Der Text auf dem Bild mit 1870 dürfte falsch sein.

Eingang des Praters (Praterstern) anno 1790



Praterstern (seit 1850 2. Bezirk), offiziell benannt 1879 aufgrund der damals hier sternförmig zusammenlaufenden sieben Straßen; der Name ist seit dem 19. Jahrhundert belegt. Situation im Bereich des späteren Pratersterns: Eingang in den Prater mit der Brücke über den Fugbach. Bevor Joseph II. 1780/1781 den Praterstern anlegen ließ, befand sich an dieser Stelle die Praterbrücke über den Fugbach, der den Unteren Werd vom Prater trennte. Von der Stadt aus gelangte man über die Jägerzeile (heute Praterstraße) zur Praterbrücke, die den Zugang zum Prater bildete. Nahe der Brücke stand im Prater das Haus des landesfürstlichen Forstmeisters. Gleich daneben begann die Hauptallee, die 1537/1538 auf Veranlassung Ferdinands I. durch das Auegebiet angelegt worden war. Neben dem Prater lag auf derselben Donauinsel das Stadtgut des Bürgerspitals, das über eine eigene Brücke

über den Fugbach erreicht werden konnte. Für den regen Besucherstrom, der nach der Öffnung des Praters 1766 durch Joseph II. einsetzte, stellte die Praterbrücke ein großes Verkehrshindernis dar.

Peterskirche (1732)

Die Peterskirche ist in ihrem ursprünglichen Bestand eine der ältesten Kirchen Wiens. Der Legende nach wird die Peterskirche einer Gründung Karls des Großen zugeschrieben.

1137 wurde die Kirche dem Pfarrer von St. Stephan unterstellt, kam 1170 durch Schenkung Heinrichs II. Jasomirgott an das Schottenstift, fiel jedoch 1544 durch Tausch wieder an den Landesfürsten zurück. Rund um die Kirche lag der Petersfreithof. Wahrscheinlich ist die Peterskirche um die Mitte des 11. Jahrhunderts noch vom vorbabenbergischen Stadtherrn, der Beziehungen zu Salzburg hatte (worauf das Patrozinium St. Peter hindeutet) begründet worden. Als man 1701 die alte Kirche abtrug, will man bei dieser Gelegenheit den Grundstein der ersten Kirche gefunden haben, der „eine alten Paritkel von Papst Leo III.“, dem Freunde und Zeitgenossen Karls des Großen, enthielt.

Ein altes Gedenkbuch aus der Pfarre bemerkt, dass der Partikel noch 1749 vorhanden war, schreibt aber nichts über die Art desselben. Die Auffinder des merkwürdigen Grundsteines behaupteten,

dass er im Jahr 800 gelegt worden sein müsse und an dieser Überzeugung hielt man fest, so dass danach die Inschrift des Grundsteines für die neue Kirche verfasst wurde, welche übersetzt lautet: „Diese Kirche, die über neun Jahrhunderte stand, gegründet zu heiligen Ehren auf dem festen Felsen des Apostelfürsten Paulus, des Schlüsselträgers des Himmels, von Karl dem Großen Kaiser im Jahr 800, nachdem die Jungfrau gebär, ist dem allmächtigen Gott, der einzig ist in der Dreiheit und dem heiligen Petrus zu Ehren prachtvoll wiedererstanden. Als zweiter

Jakob hat den Grundstein gelegt Leopold der ebenso Große als Glückliche.“



Schottenkirche und Platz (1720)

Schottenkirche (1, Freyung 6A; „Zu Unserer Lieben Frau“; Pfarrkirche „Heilige Maria und heiliger Gregor“), älteste Klosterkirche Wiens. 1958 wurde die Schottenkirche von Papst Pius XII. in den Rang einer Basilica minor erhoben (Schottenstift).

Provisorische Kirche

Den von Heinrich II. Jasomirgott aus seiner bisherigen bayerischen Residenzstadt Regensburg nach Wien berufenen iro-schottischen Mönchen stand anfangs nur ein kleines, provisorisches Kirchlein zur Verfügung. Es befand sich wahrscheinlich an der Stelle des heutigen Hauses Freyung 7. Zu dieser Kirche gibt es kaum Informationen, es könnte sich möglicherweise um einen Holzbau gehandelt haben.

Erste Stiftskirche

Die Mönche begannen sofort mit dem Bau einer dreischiffigen romanischen Kirche mit einem kleinen, über der Vierung liegenden polygonalen Turm. Sie befand sich bereits am Ort der heutigen Kirche. Die erste urkundliche Nennung fällt in das Jahr 1170. 1177 (im Todesjahr Heinrichs II.) wurde der Chor vollendet, 1190 die gesamte Kirche (Leopold V. urkundete „in porticu“), 1200 erfolgte die Weihe.

Dietfried Keplinger



oldthing.de

Die Alternative zu eBay und Co.

Eine Plattform speziell für Sammeln und Sammler! Historische Ansichtskarten, Briefmarken und diverse Antiquitäten! Gut durchdachte Zusatzfunktionen machen das Portal interessant für Sammler jeder Couleur!

Vorteile für den Händler:

- in 3 Minuten zum Händler-Shop
- unterschiedliche Shopdesignvorlagen
- verschiedene Geschäftsmodelle: Shops für private Sammler bis zu Provisionsshops für Händler mit einer unbegrenzten Anzahl an Artikeln
- geringe Verkaufsprovision und keinerlei Gebühren im Provisionsshopmodell
- problemlose Datenbankübernahme

Vorteile für den Sammler:

- über 4 Millionen alte Ansichtskarten
- über 200 verschiedene Händler
- Briefmarken, Notgeld, Reklamemarken u.v.m.
- täglich bis zu 5.000 neue Artikel
- Suchdienstabonnement und Schwarzes Brett
- Käuferschutz bis 250 € Bestellwert
- redaktionelle Beiträge zu diversen Sammelgebieten
- für mobile Endgeräte optimiert

Spezielles Angebot für Vereinsmitglieder:

Meteor-Vereinsmitglieder können den oldthing Provisionsshop für 3 Monate kostenfrei testen
Beratung und Informationen unter +49 - (0)30 - 50 15 48 90 und service@oldthing.de

GESUCHT!!! Ansichtskarten GESUCHT!!!

Kaufe gegen Barzahlung Böhmen - Mähren - Sammlung, sowie Mähren, Sudetenland, Schlesien, Slowakei und Polen.

Ich bin an Sammlungen, Nachlässen etc. interessiert, Angebote auch von Händlern willkommen !!!

Bei der Kaufabwicklung komme ich natürlich persönlich vorbei !!!!

Ich spreche Deutsch.

Tomas Madera
Jeruzalémská 10
CZ - 110 00 Praha 1
tomas.madera@gmail.com
+420 603 428 624



Status quo ‚Welterbe Österreichs‘ 2019



Auf jedem Kontinent der Erde befinden sich einzigartige Naturlandschaften mit der entsprechenden Pflanzen- und Tierwelt. Sei es das Hochgebirge der nord- und südamerikanischen Kordillieren sowie des asiatischen Himalajas, sei es der tropische Regenwald Amazoniens, des Kongo-Beckens und Indonesiens oder seien es die Wüsten und Steppen Afrikas, Arabiens und Australiens. Und überall auf unserem Planeten hat der Mensch im Laufe von Jahrtausenden seine religiösen und kulturellen Spuren in Form von prachtvollen Baudenkmälern, Monumenten und Kulturlandschaften hinterlassen. Gemeinsam bilden diese Natur- und Kulturgüter ein Erbe aller Völker, das immer mehr Gefahr läuft, verloren zu gehen. Denn Industrialisierung, Boden-, Luft- und Wasserverschmutzung, unkontrollierter Verkehrszuwachs und Massentourismus verursachen einen rapiden Landschaftsverlust und das Aussterben von Tier- und Pflanzenarten. Das stete Wachstum der Bevölkerung und deren Ansprüche, die Landschaftszersiedelung und Urbanisierung sowie die wirtschaftlich-technische Dynamik der Gesellschaft führen zunehmend zum Untergang traditioneller Lebensformen und zur Zerstörung kultureller Werte.

Um dieser negativen Entwicklung entgegenzuwirken, beschloss die Generalkonferenz der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) im November 1972 das „Übereinkommen zum Schutz des

Kultur- und Naturerbes der Welt“ (Welterbe-Konvention). Sie hat zum Ziel, weltweit Landschaften von hervorragender Schönheit und Vielfalt sowie die Zeugnisse vergangener und die Schätze bestehender Kulturen vor dem Verfall oder der Zerstörung zu schützen und als Welterbe der gesamten Menschheit für zukünftige Generationen zu erhalten.

Das Übereinkommen trat im Dezember 1975 in Kraft. Über 180 Staaten haben bisher die Welterbe-Konvention unterzeichnet, womit sie das international bedeutendste Übereinkommen ist, das jemals von der Völkergemeinschaft zur Erhaltung und zum Schutz ihres natürlichen und kulturellen Erbes beschlossen wurde. Tritt ein Staat der Welterbe-Konvention bei, kann er besondere Natur- und Kulturgüter innerhalb seiner Landesgrenzen für die Aufnahme in die „Liste des Erbes der Welt“ (Welterbe-Liste) vorschlagen. Diese Natur- und Kulturdienkmäler müssen von „außergewöhnlichem universellem Wert“ sein und den Kriterien der Integrität und Authentizität entsprechen. Derzeit umfasst die UNESCO-Welterbe-Liste insgesamt 1121 Welterbestätten in 167 Ländern, wovon 37 grenzüberschreitend (wie z.B. der Neusiedler See) und 53 als gefährdet eingestuft sind (wie z.B. das Historische Zentrum von Wien).

Österreichs Welterbestätten

Die Republik Österreich leistete zwar seit Inkrafttreten der Welterbe-Konvention freiwillig und über mehr als 20 Jahre hindurch monetäre Beiträge in der Höhe des Mitgliedsbeitrages, war aber dem Übereinkommen nicht beigetreten. Zum einen war es die Kompetenzsplitterung, die einen früheren Beitritt verhinderte. Denn für den Denkmalschutz ist der Bund zuständig, für den Naturschutz die neun Bundesländer. Zum anderen fürchtete man Mitte der 1980er

Jahre, dass Naturschützer auf die Idee kommen könnten, die Donau-March-Thaya-Auen östlich von Wien zum Weltnaturerbe erklären zu lassen. Schließlich wollte doch die damalige Regierung das projektierte Laufkraftwerk bei Hainburg durchsetzen. Dementsprechend blieb das mit Naturlandschaften und Kulturdenkmälern gesegnete Österreich vorerst nur Beitragszahler, ohne Mitglied zu sein und ohne eine Welterbestätte ausgewiesen zu haben. Erst im Dezember 1992 unterzeichneten die österreichischen Staatsoberhäupter auf Druck der Österreichischen UNESCO-Kommission und der Landschaftsschutzorganisation „Alliance For Nature“ das Übereinkommen, sodass es im März 1993 auch für Österreich in Kraft trat. Im April 1994 einigten sich schließlich Bund und Länder auf eine Liste jener Kulturdienkmäler und Kulturlandschaften, die Österreich in den kommenden Jahren als Weltkulturerbe nominiert. Auf insgesamt 17 Vorschläge legte man sich seinerzeit fest und betonte, dass die Nominierung von reinen Naturerbestätten aufgrund der Kompetenzverteilung durch die Länder vorzunehmen sei. Der Vorschlagsliste lag anfangs eine Prioritätenreihung zugrunde, doch wurde diese im Laufe der Zeit nicht mehr eingehalten. Außerdem zeigte sich, dass zahlreiche betroffene Gemeinden bei der Erstellung der Vorschlagsliste nicht eingebunden waren. So zeigte sich die Gemeinde Hallstatt (Oberösterreich) überrascht, als sie 1997 in die UNESCO-Welterbe-Liste aufgenommen wurde. Nur wenigen Nominierungen ging eine Bürgerinformation voraus. So organisierte die Landschaftsschutzorganisation „Alliance For Nature“ im Rahmen ihrer Initiativen „Weltkulturerbe Semmeringbahn“ und „Welterbe Wachau“ in den betroffenen Regionen Informationsveranstaltungen. „Alliance For Nature“ hatte als einzige Nichtregierungsorganisation eigenständige Initiativen zur Nominierung potentieller Welterbestätten durchgeführt, indem sie den Ländern Niederösterreich und Steiermark sowie dem Bund vorschlug, die Semmeringbahn und die Wachau für die Aufnahme in die Welterbe-Liste zu nominieren. Alle anderen Vorschläge wurden von den jeweiligen Bundesländern





und/oder vom Bundesdenkmalamt eingebracht.

Obwohl man sich 1994 Österreich-intern auf die Vorschlagsliste einigte, kam es erst 1995 zur Nominierung der ersten Welterbestätten Österreichs. Von 1996 bis 2001 brachte Österreich jährlich ein bis zwei Kulturgüter in das „Welterbe der Menschheit“ ein: 1996 die Altstadt von Salzburg sowie das Schloss und den Park von Schönbrunn, 1997 die Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut, 1998 die Semmeringbahn mit umgebender Landschaft, 1999 die Altstadt von Graz (2010 um Schloss Eggenberg erweitert), 2000 die Kulturlandschaft Wachau und 2001 das Historische Zentrum von Wien sowie die (mit Ungarn grenzüberschreitende) Kulturlandschaft Fertő-Neusiedler See.

Derzeit besitzt Österreich zehn, teils grenzüberschreitende Welterbestätten, nachdem 2011 die länderübergreifenden Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen (mit fünf österreichischen Fundorten) zum „Welterbe der Menschheit“ erklärt und 2017 die Alten Buchenwälder und Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas um das Wildnisgebiet Dürrenstein (Niederösterreich) und den Buchenwald des Nationalparks Kalkalpen (Oberösterreich) erweitert wurden. Für die Größe der Republik Österreich und im internationalen Vergleich eine durchaus beachtliche Anzahl ...

Wien auf Roter Liste

Als 2001 das Historische Zentrum von Wien in die UNESCO-Welterbe-Liste aufgenommen wurde, drohte zugleich auch dessen Eintra-

gung in die Rote Liste der gefährdeten Welterbestätten aufgrund des Hochhausprojektes „Wien Mitte“. Um jedoch den Welterbe-Status nicht zu verlieren, wurde das umstrittene Vorhaben Ende 2002 politisch abgesagt.

Trotz Warnungen von Bürgerinitiativen und Nichtregierungsorganisationen (u.a. der Österreichischen UNESCO-Kommission, ICOMOS Austria und der „Alliance For Nature“) erfolgte im Juni 2017 die Umwidmung des Heumarkt-Areals zugunsten des Hochhauskomplexes „Hotel InterContinental – Eislaufverein“. Aufgrund dieser Brückierung setzte das UNESCO-Welterbe-Komitee das Historische Zentrum von Wien auf die Rote Liste des gefährdeten Welterbes, wodurch die Republik Österreich seither am Pranger der internationalen Staatengemeinschaft steht und in einer Reihe von Ländern wie Afghanistan, Irak, Jemen, Libyen und die Demokratische Republik Kongo gelistet ist.

Deshalb rief Anfang 2018 „Alliance For Nature“ die Initiative „Rettet das UNESCO-Welterbe ‚Historisches Zentrum von Wien‘!“ ins Leben und formulierte das „Memorandum zum



Schutz des Weltkultur- und Weltnaturerbes Österreichs“, das an die wichtigsten Staats- und Stadtoberhäupter Österreichs bzw. der Stadt Wien übergeben wurde. Zudem brachte die anerkannte Umweltorganisation Beschwerde gegen den Feststellungsbescheid der Wiener Landesregierung vom Oktober 2018 ein, wonach für den Heumarkt-Hochhauskomplex keine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchzuführen sei. Das Bundesverwaltungsgericht (BVwG) gab „Alliance For Nature“ in seinem Erkenntnis vom April 2019 recht und hielt fest, dass das Hochhaus, welches in der Kernzone der Welterbestätte errichtet werden soll, sehr wohl einer UVP unterzogen werden müsse. Mit der Initiative „Rettet das UNESCO-Welterbe ‚Historisches Zentrum von Wien‘!“ und der Beschwerde gegen den Feststellungsbescheid konnte „Alliance For





Nature“ wesentlich dazu beigetragen, dass der österreichischen Bundeshauptstadt Wien der Welterbe-Status bislang nicht aberkannt wurde, wofür sich das UNESCO-Welterbe-Zentrum auch ausdrücklich bedankte.

Wassereinbrüche am Semmering

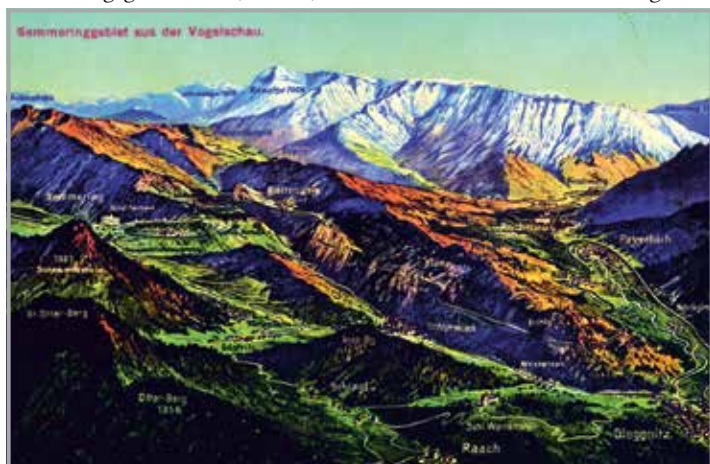
In den Jahren 1993 bis 1998 führte „Alliance For Nature“ die Semmeringbahn mit umgebender Landschaft in den Kreis der UNESCO-Welterbestätten, um sie vor dem geplanten Semmering-Basistunnel zu schützen. Zudem warnte sie im Rahmen ihrer Initiative „Semmeringbahn statt Tunnelwahn“ vor der Beeinträchtigung des natürlichen Wasserhaushaltes infolge des Tunnelbaues und beteiligte sich am diesbezüglichen UVP-Verfahren. Dennoch bewilligten die Behörden, das BVwG und letztendlich auch der Verwaltungsgerichtshof (VwGH) das umstrittene

Milliardenprojekt an der Grenze der Bundesländer Niederösterreich und Steiermark.

Im Zuge des Tunnelvortriebes kam es zu Ostern 2019 bei Sprengarbeiten zum ersten schweren Wasser- und Erdmasseneinbruch, wodurch sich in Aue (Niederösterreich) ein riesiger Krater an der Erdoberfläche bildete. Der zweite schwere Wassereinbruch ereignete sich Ende Juni beim Zwischenangriff Göstritz, infolgedessen der Göstritz- und der Auebach sowie die Schwarza im niederösterreichischen Bezirk Neunkirchen verunreinigt wurden. Der Antrag der „Alliance For Nature“ zur Wiederaufnahme der Verfahren, um die Sicherheitsvorkehrungen zum Schutz der Natur und Umwelt vor den negativen Auswirkungen des Semmering-Basistunnels neu zu bewerten und zu verbessern, wurde jedoch vom BVwG Ende August abgelehnt.

Verbauung des Neusiedler Sees

Bereits im Jahr 2017 schlugen Bürgerinitiativen und Umweltorganisationen Alarm wegen der zunehmenden Verbauung des Neusiedler Sees. Vor allem touristische Projekte in Oggau, Breitenbrunn, Jois, Neusiedl am See und Weiden am See (Burgenland) stoßen zunehmend auf Ablehnung breiter Kreise der Bevölkerung. Denn zum einen werden direkt in den Schilfgürtel, mancherorts bis auf die freie Seefläche reichende Halbinseln angelegt, auf denen Häuser und Villen errichtet werden. Zum anderen werden Hotels und Restaurants direkt am Seeufer gebaut, um eine touristische Vermarktung des Neusiedler Sees über das ganze Jahr hindurch zu ermöglichen. Dieser Bauboom, angeheizt durch Immobilienspekulationen, beeinträchtigt die Authentizität und Integrität der länderübergreifenden UN-





ESCO-Kulturlandschaft Fertő-Neusiedler See. Zusätzlich ist nun auch noch in der ungarischen Ortschaft Fertőrákos ein touristisches Großprojekt geplant, welches auf einer Fläche von rund 136.000 m² einen Freizeitpark, ein 4*-Hotel mit 100 Zimmern, ein Motel, mehrere Sportplätze, 880 Parkplätze sowie Anlegeplätze für rund 400 Segelschiffe und 350 Padelboote vorsieht. „Alliance For Nature“ fordert eine länderübergreifende UVP gemäß UVP-Richtlinie der Europäischen Union, die sowohl die Projekte in Österreich als auch jenes in Ungarn umfassen soll.

Verkehrsförderung auf der Großglockner-Hochalpenstraße?

Als 2017 die Großglockner-Hochalpenstraße als Weltkulturerbe seitens der Republik Österreich beantragt wurde, ohne jedoch die Gelegenheit wahrzunehmen, auch die herrliche, atemberaubende Gebirgslandschaft unter den Schutz der internationalen Staatengemeinschaft stellen zu lassen, löste dieser Vorstoß Verwunderung aus, sollte doch insbesondere die Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern zum Weltnaturerbe erklärt werden; schließlich steht dieses international anerkannte Schutzgebiet bereits seit dem Jahr 2003 auf der Vorschlagsliste Österreichs. Hintergrund der Nominierung war jedoch nicht die Erhaltung und der Schutz der Hochgebirgslandschaft, sondern die Forcierung des motorisierten Verkehrs über diese Panoramastraße. Die Großglockner-Hochalpenstraßen-AG (GROHAG) strebt nämlich eine Erhöhung um 30 bis 50 Prozent an. GROHAG-Vorstandsdirektor Johannes Hörl 2017 in einem Interview: „An Spitzentagen haben wir bis zu 5000 Fahrzeuge und könnten ohne Weiteres ein Plus von 30 bis 50 Prozent schaffen.“

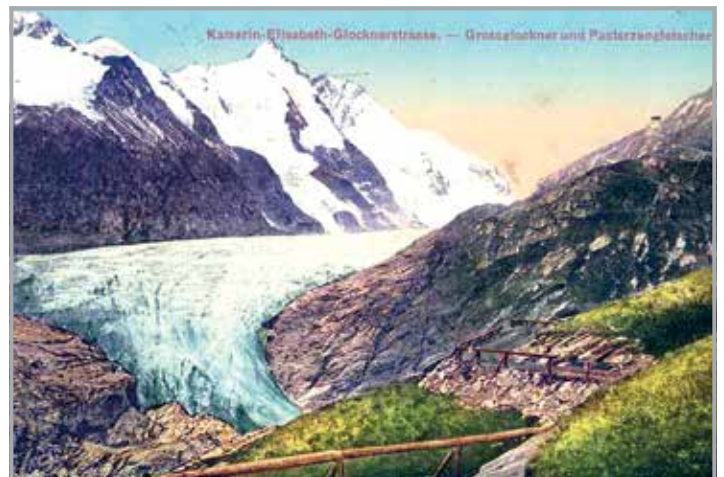
„Alliance For Nature“ wandte sich deshalb an die UNESCO und warnte vor den negativen Auswirkungen auf die sensible Hochgebirgslandschaft der Hohen Tauern durch eine derartige Welterbe-Erklärung. So kommt es bereits

auf den italienischen Pässen zu massiven Verkehrsbelastungen, seitdem die Dolomiten 2009 zum Weltnaturerbe erklärt wurden. Unterstützung bekam „Alliance For Nature“ von der internationalen Alpenschutzkommission CIPRA, die sich ebenfalls kritisch zur Welterbe-Nominierung der Glocknerstraße äußerte. Das UNESCO-Welterbe-Zentrum beschloss deshalb, die Eintragung der Großglockner-Hochalpenstraße in die Welterbe-Liste vorerst auszusetzen und den Managementplan überarbeiten zu lassen.

Römischer Donau-Limes vertagt

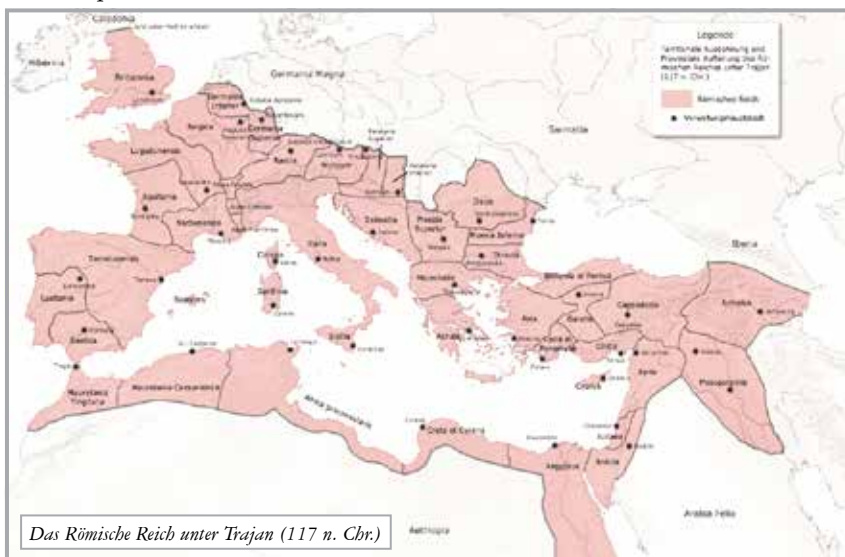
Die von Deutschland, Österreich und Ungarn angestrebte Eintragung des Römischen Donau-Limes in die Welterbe-Liste wäre hingegen durchaus begrüßenswert. Ziel der UNESCO ist es, die archäologischen Überreste der gesamten ehemaligen Grenzbefestigung des antiken Römischen Imperiums unter ihren Schutz zu stellen.

Der Hadrianswall in Großbritannien ist bereits seit 1987 UNESCO-Welterbe. In diesem Jahr



sollten weitere 98 Komponenten des Befestigungssystems, darunter 22 in Österreich, zum UNESCO-Welterbe erklärt werden. Die Chancen dazu standen recht gut. Doch kurz vor der Sitzung des UNESCO-Welterbe-Komitees zog Ungarn einen Teil der archäologisch erhaltenen römischen Stadt Aquincum im Norden der Hauptstadt Budapest aus der transnationalen seriellen Nominierung heraus, sodass der Donau-Limes nicht zum UNESCO-Welterbe erklärt wurde – zumindest vorerst nicht. Denn nächstes Jahr soll ein neuer Anlauf unternommen werden.

Christian Schubböck



Prof. Dipl.-Ing. Christian Schubböck ist allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger für Naturschutz, Landschaftsökologie, Landschaftsgestaltung und Landschaftspflege, spezialisiert auf Natur- und Landschaftsschutzgebiete, Nationalparks und UNESCO-Welterbe-Gebiete (Weltkulturerbe, Weltnaturerbe) sowie andere nationale und internationale Schutzgebiete; Tel.: +43 676 419 49 19, E-Mail: office@AllianceForNature.at

Illustration speziell für die METEOR-Nachrichten mittels Photochromiekarten

Philatelie-Tage auf personalisierten Briefmarken

Personalisierte Briefmarken zum Thema „Philatelie-Tage“ erhalten Sie jeden Dienstag ab 16 Uhr im Plus Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7. Tel. 0664-73833026, E-Mail: bsv-meteor@aon.at

Josef Fuchs



8128934



8129706



8129966



8129971



8130085



8130086



8130088



8130089



8130094



8129974



8129975



8129976



8129977



8130087



8130090



8130096



8130097



8130098



8130099



8130101



8130092



8130095



8130100



8130102



8130110



8130442



8130103



8130111



8130112



8130443



8130444



8130446



8130447



8130449



8130459



8130460



8130445



8130448



8130461



8130463



8130477



8130480



8130464



8130465



8130466



8130478



8130479



Sammel-Systeme

für - fast - ALLES
was gesammelt wird.

Ausser SAFE führen wir Lindner,
Hawid, Michel u. ANK Kataloge ...

Laden und Versand :

1010 Wien • Schuberting 8

Tel. 01/5 13 58 20 • Fax 5 12 63 95
office@safe-album.at • www.safe-album.at

Zwettl-Niederösterreich, eine Stadt im Waldviertel



Zwettl-Niederösterreich (meist nur in der Kurzform Zwettl) ist eine Stadtgemeinde im nord-westlichen Niederösterreich. Mit 10.885 Einwohnern und einer Fläche von 256 km² zählt sie zu den flächenmäßig größten Gemeinden Österreichs. Bei der Volkszählung des Jahres 2011 hatte die Stadt selbst 3.922 Einwohner. Dies entspricht der Einwohnerzahl der Katastralgemeinde Stadt Zwettl, welche aber nicht der Einwohnerzahl der gesamten Stadt selbst entspricht. Zwettl ist auch die Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks.

Geografie

Die Stadt liegt auf 520 m ü. A. in einem Talkessel (bestehend aus Gradnitztal, Sierningtal, Kamptal und Zwettltal) an der Stelle des oberen Kamptrals, wo der Fluss Zwettl in den Kamp einmündet. Sie ist geographischer Mittelpunkt der Gemeinde und gilt gleichzeitig als Zentrum des Waldviertels.

Gemeindegliederung

Die Gemeinde gliedert sich in insgesamt 56 Ortsteile (Verwaltungssprengel), 54 Ortschaften, und 61 Katastralgemeinden.

Die Stadt Zwettl selbst umfasst Zwettl Stadt, mit der alten Kernstadt und dem Stadtteil Synau im Osten, sowie die Stadtteile Oberhof im Norden mit der Bozener Siedlung nordöstlich kampabwärts Richtung Stift, und Propstei im Süden. Das Dorf Moidrams südwestlich ist heute weitgehend mit der Stadt verwachsen.

Die Gemeinde Zwettl-Niederösterreich ist mit einer Gesamtfläche von 256 Quadratkilometern, 61 Katastralgemeinden, und den meisten Ortschaften von ganz Niederösterreich eine der typischen Zusammenlegungs-Großgemeinden. Das erklärt sich daraus, dass das Waldviertel prinzipiell keine ausgeprägte Streubesiedlung kennt, sondern zahlreich relativ kompakte Orte ausbildete. Diese Orte behielten, wie in den meisten Bundesländern, bei Schaffung der Ortsgemeinden 1849/50 ihre Eigenständigkeit, für Niederösterreich typisch sind sie aber sowohl als siedlungsgeographische Einheit (Ortschaft) wie

als grundbücherliche (Katastralgemeinde) auch bei Gemeindezusammenlegungen kleinstrukturiert erhalten geblieben (1971 wurden seinerzeit noch 20 selbständige Gemeinden vereinigt).

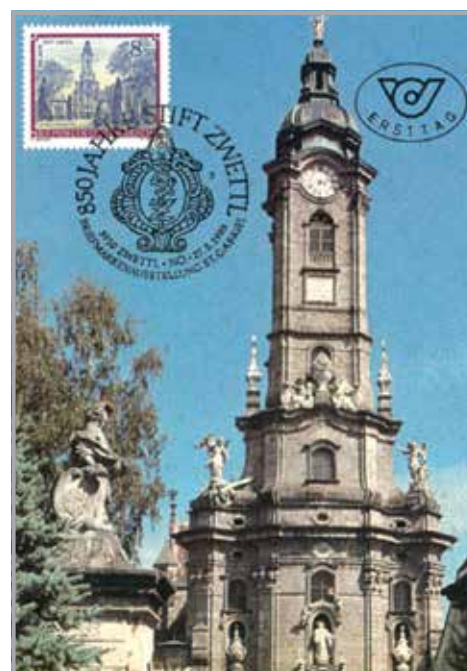
Zusätzlich sind 6 der Katastralgemeinden (Kühbach, Flachau, Oberndorf, Oberplöttbach, Pötzles, Wildings) durch die Schaffung des Truppenübungsplatzes Al-

lentsteig entvölkerte ehemalige Gemeinden (1938–1945, endgültig teils erst 1970, vergl. Liste der für die Schaffung des Truppenübungsplatzes Döllersheim ausgesiedelten Ansiedlungen). Eine Katastralgemeinde, Koppenzeil, hat nur historische Bedeutung und entspricht dem Stadtteil Propstei.

Die 55 Verwaltungssprengel der Gemeinde – neben der Stadt selbst – entsprechen weitestgehend den übrigen Katastralgemeinden und den Ortschaften und haben einen Ortsvorsteher, ein Amt einer lokalen rechten Hand des Bürgermeisters. Ein Sonderfall ist der Stadtteil Oberhof (auch Katastralgemeinde), der einen Ortsvorsteher hat, aber von der amtlichen Statistik (seitens der Statistik Austria) nicht als eigene Ortschaft gerechnet wird. Weitere Ausnahmen sind das Dorf Kleinmarbach, das zur Ortschaft und Katastralgemeinde Marbach am Walde gehört, aber einen Vorsteher hat, sowie das Dorf Oberwaltenreith, das statistisch eine eigenständige Ortschaft ist, die zum Ortsvorstand und der Katastralgemeinde Eschabruck gehört.

Klima

Am 12. Februar 1929 wurde in Zwettl mit –36,6 °C die kälteste bestätigte Temperatur in einem bewohnten Ort in Österreich gemessen. In Zwettl herrscht ein Übergangsklima mit kontinentalem Einfluss aus dem Osten und ozeanischem Einfluss aus dem Westen. Die Jahresdurchschnittstemperatur im 30-jährigen Mittel 1971–2000 beträgt 6,6 °C und der Jahresgesamtniederschlag liegt bei 667,3 mm. Im Vergleich mit den Werten der Jahre 1981–2010, sind bezüglich der Temperatur deutliche Änderungen zu verzeichnen. Infolge des Klimawandels liegt die Jahresdurchschnittstemperatur um rund 0,9 °C höher als in der Periode 1971–2000. Charakteristisch für Zwettl sind viele Sonnenstunden im Sommerhalbjahr und lang anhaltende Hochnebeldecken im Winter. Bedingt durch die nächtliche Kaltluftseebildung werden oftmals geringe Temperaturminima gemessen. Diese liegen trotz der vergleichsweise geringen Höhe oftmals unter jenen Werten des



um rund 400 m höher gelegenen Jauerlings. Jährlich werden rund 141 Frosttage und 37 Eistage verzeichnet. Infolge der durch die Seehöhe bedingten geringen Tageserwärmung treten etwa 28 Sommertage und 3 heiße Tage pro Jahr auf. Von November bis April fallen rund 90 cm Schnee. Auch diesbezüglich ist aufgrund der Klimaerwärmung ein Rückgang zu verzeichnen. Im langjährigen Mittel gibt es 25 Gewitter und einmal Hagel pro Jahr.

Geschichte

Der Name Zwettl ist slawischen Ursprungs (vgl. tschechisch Světlá, zu tschechisch světlý = licht, hell) und bedeutet so viel wie Lichtung oder Rodung. Bestätigt wird dies durch spätere Urkunden, in welchen das Kloster Zwettl im lateinischen Text Claravallis (= lichtetes Tal) genannt





wird. Allerdings wurden bisher keine slawischen Hinterlassenschaften aufgefunden, sodass für eine slawische Siedlung außer der Namensdeutung bisher keine Quellen bekannt sind.

Die von den Kuenringern gegründete Stadt wird erstmals im Oktober 1139 in der Gründungsurkunde des nahegelegenen Stiftes Zwettl (Zisterzienserabt) erwähnt. Seit dem 28. Dezember 1200 gilt Zwettl als Stadt.

1427 wurde die Stadt in der Schlacht bei Zwettl drei Mal erfolglos von den Hussiten unter dem Feldherrn Andreas Prokop belagert. Sie zerstörten und plünderten dabei das drei Kilometer entfernte Stift Zwettl und die meisten umliegenden Dörfer. Auch im Dreißigjährigen Krieg hatte die Stadt schwer zu leiden, 1618 drangen böhmische Truppen in die Stadt ein, 1645 wurde sie von schwedischen Truppen besetzt.

Im Jahr 1850 konstituierte sich die Ortsgemeinde der Zwettl, und durch den Zusammenschluss von 13 Gemeinden im Jahr 1971 entstand die Stadtgemeinde Zwettl-Niederösterreich in ihrer heutigen Form.

Im August 2002 führten heftige Regenfälle zu einem verheerenden Hochwasser, das große Schäden anrichtete. Die Aufzeichnungen der über 800-jährigen Stadtgeschichte berichten von keiner vergleichbaren Flutkatastrophe.

Sehenswürdigkeiten

- Pfarrkirche Friedersbach
- Pfarrkirche Marbach am Walde und Friedhofskapelle Marbach am Walde
- Große Teile des mittelalterlichen Stadtkerns sind bis heute erhalten geblieben. Dazu zählen unter anderem die großteils noch vorhandene Stadtmauer, sechs Stadttürme, das alte Rathaus (erbaut 1307) sowie einige historische Bürgerhäuser. 1994 wurde im Rahmen der Umgestaltung des Hauptplatzes ein von Friedensreich Hundertwasser entworfener Brunnen errichtet.
- Propstei Zwettl: Südlich der Altstadt liegt die Propstei Zwettl mit bemerkenswerten romanischen Bauteilen. Die Propstei Zwettl besteht aus einer romanischen Kirche und der daran anschließenden Michaelskapelle, einem Friedhof mit romanischem Karner, dem

eigentlichen Propsteigebäude und einem früheren Pfarrhaus – dem sogenannten „Kasten“. Vor der denkmalgeschützten Anlage befindet sich am Ende des Kreuzwegs eine monumentale Kreuzigungsgruppe aus Sandstein. Die Propsteikirche zählt zu den ältesten erhaltenen Bauwerken der Stadt. Es gilt als wahrscheinlich, dass sich die in der „Bärenhaut“ erwähnte Kuenringerburg auf dem Areal der heutigen Propstei befunden hat und dass die Kirche – die erste Pfarrkirche von Zwettl – in etwa zeitgleich mit der Burganlage erbaut wurde.

- Ein spirituelles Zentrum und Kulturdenkmal von hohem Rang ist das nordöstlich der Stadt gelegene Stift Zwettl mit der Stiftskirche Zwettl der Zisterzienser.
- Dreifaltigkeitssäule des Bildhauers Johann Caspar Högl aus Eggenburg.
- Wenige Kilometer westlich von Zwettl liegt das Schloss Rosenau mit seinem Freimaurer-Museum.
- Zwischen Zwettl und Groß-Gerungs liegt der Stufenkegel im Waldviertel.
- Die Zwettler Stadtmauer ist eine mittelalterliche Befestigungsanlage, die die historische Altstadt umschließt. Bis Anfang des 13. Jahrhunderts dürfte Zwettl lediglich durch hölzerne Palisaden geschützt gewesen sein. Mit dem Bau einer Bruchsteinmauer wurde 1229 im Zusammenhang mit der ersten Stadterweiterung begonnen. Nach schwerer Beschädigung durch die Streitkräfte des Babenbergers Friedrich dem Streitbaren bei der Niederschlagung des Ministerialenaufstandes im Jahr 1231 wurde sie ein Jahr später wieder errichtet und durch Türme und eine Zwingermauer verstärkt. Ihr weiterer Ausbau dauerte bis ins 15. Jahrhundert. Durch die zum Ende des Mittelalters neu aufgekommenen Kriegstechniken verlor die Stadtmauer zwar ihre unmittelbare militärische Funktion, wurde jedoch, wie in vielen anderen mittelalterlichen Städten, weiterhin instand gehalten. 1590 wurden die Zugbrücken an den Toren durch Steinbrücken ersetzt. Zwei Befestigungstürme mussten um 1610 weichen und um 1800 erfolgte die Trockenlegung des Stadtgrabens. Obwohl im 19. Jahrhundert weitere große Teile den neu angelegten Straßen und Gebäuden zum Opfer

fielen, sind sechs Wehrtürme, Reste eines Wassergrabens und gut erhaltenes Mauerwerk mit einer Gesamtlänge von etwa einem Kilometer erhalten geblieben. Die ehemaligen Torbauten sind zur Gänze verschwunden; dem Portal der Stadtpfarrkirche ist jedoch ein Westturm mit rundbogigem Straßendurchgang vorgestellt, der nach Ansicht des Historikers Adalbert Klaar einst als innerer Befestigungsturm des Unteren Tores gedient hat. Die erhaltenen Teile wurden 1965 unter Denkmalschutz gestellt.

- Das Alte Rathaus am Hauptplatz ist ein mehrfach umgestalteter, breit gelagerter, giebelständiger Bau mit leicht vorgezogenem Turm und gotischem Kern. Die genaue Bauzeit ist unbekannt. Es wurde urkundlich erstmals Anfang des 14. Jahrhunderts im Zusammenhang mit Leuthold von Kuenring erwähnt. Somit zählt es zu den ältesten Profanbauten der Stadt. Vieles deutet darauf hin, dass es ursprünglich als Residenz der Kuenringer diente. Die Zwettler Bürgerschaft erwarb das Gebäude 1483, um es als Rats- und Gerichtsgebäude zu nutzen. Diesen Zweck erfüllte es bis ins Jahr 1975. Heute beherbergt es das Stadtmuseum mit der sogenannten Antonsammlung. Bei einer Restaurierung im Jahr 1976 wurden an der Fassade Sgraffiti aus der Mitte des 16. Jahrhunderts freigelegt. Während die Maleien am Turm und in der Fensterzone noch einen guten Erhaltungszustand aufweisen, sind diejenigen im Erdgeschoß und am Giebfeld fast vollständig zerstört. Die Darstellungen beziehen sich auf die Funktion des Gebäudes als Gerichts- und Verwaltungsstätte.
- Die Katholische Pfarrkirche Zwettl-Niederösterreich befindet sich am Anfang der Landstraße im Bereich des ehemaligen Unteren Tores der mittelalterlichen Stadtmauer. Sie wird erstmals 1280 als *ecclesia inferiora* („untere Kirche“) erwähnt und in einer Urkunde des Jahres 1352 als Frauenkirche genannt. Ihre genaue Bauzeit ist nicht bekannt. Vermutlich wurde sie bereits in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts als Pfeilerbasilika mit drei Schiffen im spätromanischen Stil errichtet und später mehrfach umgebaut und erweitert.
- Die Evangelische Kirche Zwettl-Niederösterreich wurde 1904 geweiht.



- Die Dreifaltigkeitssäule (auch: Pestsäule) in der Altstadt von Zwettl ist ein Denkmal im Stil des Barock, das von dem Eggenburger Bildhauer Johann Caspar Högl 1727 geschaffen wurde. Der prismatische Sandsteinpfeiler erhebt sich über einem mächtigen Volutensockel, ist mit Wolkengirlanden dekoriert und von einer Steinbalustrade umgeben. Er verfügt über Reliefs der hll. Rosalia, Johannes Nepomuk und Donatus sowie über flankierende Figuren der hll. Sebastian, Rochus und Florian. Er wird von einer Figurengruppe der Dreifaltigkeit bekrönt.
- Der Hundertwasserbrunnen am Hauptplatz von Zwettl wurde 1994 von dem österreichischen Künstler Friedensreich Hundertwasser entworfen. Seine Hauptelemente sind zwei Brunnensäulen mit Auffangschalen und ein Pavillon. Früher befand sich an dieser Stelle ein Kriegerdenkmal, das anlässlich der Umgestaltung des Platzes an seinen neuen Standort bei der Johannes-Nepomuk-Kapelle verlegt wurde.

Verkehr

Zwettl liegt an der Zwettler Straße B36 von Dobersberg nach Persenbeug und der Böhmerwald Straße B38 von Kollerschlag nach Horn (mit einer Abzweigung nach Krems – Kremser Straße B37), die in nächster Zeit stärker ausgebaut werden sollen, da sie immer stärker frequentiert werden.

Weiters steht der Bau einer Umfahrung in den nächsten Jahren vor der Realisierung.

Die Erschließung der Stadt durch die Eisenbahn ist durch einen 1896 eröffneten Linienteil der Lokalbahn Schwarzenau–Zwettl–Martinsberg mit dem am nördlichen Stadtrand liegenden Bahnhof gewährleistet. Die lokale Bahnstrecke verbindet Zwettl mit Schwarzenau und somit mit der Franz-Josefs-Bahn. 2010 wurde der Personenverkehr nach 114 Jahren eingestellt, Güterverkehr besteht noch. Mit dem Zug benötigte man von Zwettl inkl. Umsteigen in Schwarzenau in die Bundeshauptstadt Wien ungefähr zweieinhalb Stunden, mit dem Auto etwa eine Stunde und vierzig Minuten. Seit der Einstellung der Strecke gehört Zwettl neben Waidhofen an der Thaya, Güssing, Oberpullendorf und Oberwart zu den fünf Bezirkshauptstädten Österreichs ohne Anbindung an den öffentlichen Schienenpersonenverkehr.

Zahlreiche Buslinien, unter anderem Strecken der Waldviertel-Linie, verbinden Zwettl mit weiteren wichtigen Gemeinden im Waldviertel wie Krems oder Gmünd und mit der Franz-Josefs-Bahn. Weiters verkehrt innerhalb von Zwettl an Werktagen eine von der ÖBB Postbus GmbH betriebene Citybuslinie, welche auch einige Katastralgemeinden und das Stift anfährt.

Bildung

Neben mehreren Volksschulen und zwei Neuen Mittelschulen gibt es in Zwettl ein Gymnasium, eine Handelsakademie, eine Zweigstelle der Kremser HTL für Informationstechnologie sowie eine Volkshochschule.

Ansässige Unternehmen

In Zwettl sind kaum Industriebetriebe ansässig, sondern hauptsächlich kleinere und mittelgroße Handels- und Gewerbebetriebe. Am 17. Februar 2000 wurde Zwettl der Beiname „Braustadt“ zuerkannt, um die jahrhundertlange Brautradition in der Stadt zu würdigen; heute gibt es in Zwettl nur noch eine Brauerei, die Privatbrauerei Zwettl mit einem Ausstoß von rund 200.000 Hektolitern (Stand 2008), die auf eine 300-jährige Tradition zurückblicken kann.

Weitere bedeutende Unternehmen vor Ort sind die Firmen Kastner (Groß- und Einzelhandel) und die Firmengruppe AVIA Eigl (Energiehandel: Tankstellen, Mineralöle, Pelletsproduktion, Schmierstoffe).

Zwettl besitzt in seinem Zentrum eine intakte innerstädtische Geschäftslandschaft, mit einem guten Branchenmix. Daneben gibt es – wie in den meisten anderen Bezirkshauptorten – ein Fachmarktzentrum auf der grünen Wiese.

Herbert Kandler

Quelle: Dieser Artikel basiert auf dem Artikel <https://de.wikipedia.org/wiki/Zwettl-Niederösterreich> aus der freien Enzyklopädie Wikipedia und steht unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation. In der Wikipedia ist eine Liste der Autoren verfügbar.



BAYERNS ÄLTESTES FACHGESCHÄFT FÜR ANSICHTSKARTEN, HISTORISCHES PAPIER
UND SAMMLERZUBEHÖR

BESUCHEN SIE UNSEREN NEUEN INTERNET-SHOP
100

WWW.HISTOCARD.INFO

HISTOCARD - NORBERT HAIDL - ARIBONENSTRASSE 12 - 81669 MÜNCHEN - TELEFON: 089-67 37 08 70 - E-MAIL: INFO@HISTOCARD.INFO

www.akpool.de 030 4401319-0 info@akpool.de

460.000
Antiquarische Postkarten

- 100 % Originale
- Einfach sortiert
- 1880 bis 1955

✓ Ankauf von Ansichtskarten

akpool.de
Geschichte mal anders!

Antiquarische Fundgrube
bei der Volksoper

A-1090 Wien, Fuchsthallergasse 11, Tel. (Fax): 0043/1/319 54 96

Ansichtskarten im Online-Shop
div. Motivkarten
Deutschland (nach neuen PLZ-Gebieten)
Böhmen und Böhmerwald
Mähren
Ungarn
Italien und Schweiz
Salzburg

Mehr als 40.000 Bücher im Online-Shop
Siedebücher, Wärringer Güter, Wien XVIII, Kaiser Jubiläums-Exanten



Besuchen Sie uns: Mo - Do 9 - 13 / 14:30 - 18 Uhr,
Freitag durchgehend bis 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr

Internet: www.afundgrube.at
E-Mail: afundgrube@aon.at

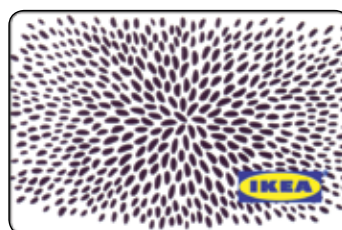
Besuchen Sie unsere Homepage

www.meteor-sammlerverein.at

Sinun ei tarvitse lukea tätä, se on vain aukon täyttö :-)

Neues von den Geschenks-/Gutscheinkarten

Erika Musil



www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

Online-shop

für

historische

Ansichtskarten

Besuchen Sie auch unser Ladengeschäft in Berlin!



Fa. Bartko-Reher-GbR

Linienstrasse 156

10115 Berlin

Tel. / Fax. +49-30-212 32 414

Öffnungszeiten: Mo – Fr: 10 – 18 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

2 x jährlich Auktionen im Mai und Oktober
Auktionshaus Markus Weissenböck 5020 Salzburg, Wolf-Dietrich-Strasse 6a
Tel.: +43 662 882531 office@wiener-werkstaette-postkarten.com



Die Übergabe von Einlieferungen für die nächste Auktion
ist auch in unserem Geschäft in Wien möglich
Ankauf von Ansichtskarten in jeder Grössenordnung



1060 Wien, Linke Wienzeile 40
Geöffnet jedes erste Wochenende im Monat
Do 14-18 Uhr, Fr 10-18, Sa 9-14 Uhr
Tel.: 01 586 32 22 im Jänner & August geschlossen